

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Postgelb) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: S. Gefe, Verleger: A. Bringmann,
Weide in Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfertig 28, 1.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 30 A,
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Vohubewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Neufloster in Mecklenburg, Stolp in Pommern und Warin.

Platzsperrung ist verhängt in Düsseldorf über das Geschäft von Gusing.

Fuchs in der Falle.

Th. Berlin, 25. Januar 1903.

Einen Hauptspieß hat sich in vergangener Woche jenes oft unberechenbare Etwas geleistet, das wir als Nemesis, Vergeltung, Schicksal, Vorsehung oder so ähnlich bezeichnen, das aber im Grunde nichts weiter ist, als die notwendige Folge von Ursache und Wirkung, nur daß wir nicht immer den Zusammenhang vorauszusehen vermögen und deshalb die Wirkung uns manchmal überrascht. Dieses oft unberechenbare Schicksal hat nämlich vorigen Freitag den geriebensten parlamentarischen Fuchs in die Falle getrieben.

Der Fuchs wähnte sich so überlegen schlau, daß kein Eisen ihm gefährlich werden könnte, daß er sogar mit dem Eisen spielen zu dürfen glaubte. Nun sitzt er trotzdem fest, fest mit allen vier Pfoten, daß man schier Mitleid mit dem alten Reinede empfinden könnte, wenn nicht seine Thaten berartige Gefühlsregungen ein für allemal verbieten.

Der Fuchs ist Graf Ballestrem, der bisherige Präsident des Deutschen Reichstages. Er war der schlauesten einer; nun ist es vorbei mit ihm. Er hat Ende der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre die Weisheit der Jesuitenschulen in Namur (Frankreich) und auf der belgischen Universität Lüttich eingefogt, ehe er 1855 seine militärische Laufbahn begann, die im französischen Kriege 1871 durch einen Sturz vom Pferde ihren Abschluß fand. Ballestrem hatte den Krieg als Adjutant einer Kavalleriedivision mitgemacht und wurde als Ganzjurist mit dem Range eines Majoratsherrn-Majors und voller Pension verabschiedet. Er hätte der Pension nicht bedurft; denn er ist Majoratsherr, vielfacher Millionär und Bergwerksbesitzer in Oberschlesien, der zwar unlängst den von ihm beschäftigten Arbeitern M. 50 000 zu Wohlfahrtszwecken gespendet hat — ein ganz unzureichender Versuch, seine Zölltarif-Sünden zu sühnen — der aber so klägliche Löhne zahlt, daß seine Wohlthätigkeit als Hohn aufgefaßt werden muß.

Welche Rolle dieser gräßliche Großgrundbesitzer als Präsident des Reichstages bei den Zolltarif-Verrätherien gespielt hat, wie er da die Loga des Wiedermannes gefächelt zu tragen verstand, bis auch ihm durch die Opposition der Sozialdemokratie die Maske abgerissen wurde, ist in früheren Artikeln dieses Blattes geschildert worden. Er hat die Geschäftsordnung des Reichstages, die zum Schutze der jeweiligen Minderheitsparteien dienen und deren Rechte schützen sollte, zur feilen Dornen gemacht und die Präsidenten des Parlamentes zu Hausknechten der jeweiligen Mehrheitsparteien entwürdigt. Und auf den Trümmern der Geschäftsordnung pflanzte er in der denkwürdigen Nacht zum 14. Dezember das Banner des Milliardenraubes am Volke auf. Jawohl, sie hatten gesiegt, diese nothleidenden Agrar- und Industrie-Millionäre; und ihre Trostschreie, die Zentrums-Pfaffen und Juristen; sie hatten sich die Beute erzwungen durch Ermordung der parlamentarischen Ordnung; aber sie hatten zugleich ein feilisches Kleidungsstück verloren, ohne das auch in unserer verheuchelten Welt Niemand herumtauschen kann: die Scham vor sich selbst. Und sie wußten, daß sie schamlos geworden waren, und die Welt wußte es auch. Deshalb war es von vornherein klar, daß die vierwöchigen Weihnachtsferien nur eine Unterbrechung des Kampfes mit den Zollpiraten sein konnten, nicht ein Begraben des Kampfes. Wer einmal den abschüssigen Weg brutaler Willkür betreten hat, kommt so leicht nicht wieder in das rechte Geleis. Nach den Fallgefahren rollt er mit zunehmender Schnelligkeit hinab in den Abgrund der zügellosen Diktatur, in dem er schließlich den Hals brechen muß. — Daß also neue Zusammenstöße kommen mußten, war sicher. Daß aber der Zusammenstoß

so bald und bei einer so seltsamen Gelegenheit kommen würde, und daß gerade der schlaue Ballestrem das erste Opfer bildete, war nicht zu erwarten.

Jedes Jahr ist es üblich, daß bei der ersten Etatsberatung von den Rednern der Parteien ein Bild der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage gezeichnet wird; von jeder Partei nach ihrer Art und Auffassung. Daß die Redner der sozialdemokratischen Fraktion dabei der Kruppaffaire und der anlässlich derselben gehaltenen Kaiserreden gedenken würden, war selbstverständlich, und Bollmar, der dieses Jahr nebst Bebel von der Fraktion zum Etatsredner bestimmt worden war, würde alle Welt in Erstaunen gesetzt haben, wenn er die Affaire und die Reden unberührt gelassen hätte. Da geschah das Unerwartete. Ballestrem wollte nach dem Vorbilde jenes grün-weißen Politikers, der über kein „Thema“ reden lieb, die Erörterung jener hochpolitischen Ereignisse einfach nicht zulassen. Umsonst war Bollmar's Hinweis, daß die Reden Wilhelms II. doch im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden seien und daß Ballestrem vor zwei Jahren ausdrücklich die Besprechung solcher Reden als nicht verbotbar bezeichnet habe, umsonst war auch seine Versicherung, auf den eigentlichen Fall Krupp, der eine rein persönliche Angelegenheit sei, werde er mit keinem Worte eingehen. Ballestrem blieb dabei, daß er auch die Erörterung der Kaiserreden nicht dulden werde. Und dem Hinweise, dazu gebe ihm die Geschäftsordnung kein Recht, setzte er in echter Unteroffizier-Unfehlbarkeitsmanier den Grundsatz entgegen, was zulässig sei oder nicht, bestimme er als Präsident. Beim Tarif war es, nebenbei bemerkt, anders. Wenn Ballestrem damals über die Zulässigkeit eines Zöllnerantrages im Zweifel war, da befragte er das „hohe Haus“, d. h. er ließ sich von den Zöllniebern bestätigen, daß sie keine Zöllnieber, sondern grundbesitzende Leute seien.

Mit meisterhafter Zähigkeit und Ruhe lockte Bollmar den Präsidenten Fuchs immer weiter aus dem Bau, bis er nicht mehr zurückkonnte. Die Sozialdemokraten hätten die Sitzung zum Aufliegen bringen können; Bollmar konnte trotz Verbot die Kaiserreden erörtern; er hätte dann drei Ordnungsrufe rasch hintereinander erhalten; dann wäre ihm das Wort entzogen worden; er hätte weiter gesprochen und die Sitzung hätte müssen aufgehoben werden. Unsere Fraktion wählte diesen scheinbar einfachen und richtigen Weg nicht; sie übte eine viel empfindlichere Rache an Ballestrem. Bollmar fügte sich der präsidialen Willkür und sprach von anderen Dingen. Was erwartete worden war, trat ein: die gesammte Presse aller Parteien tadelte entschieden das Vorgehen Ballestrem's. Wir hatten durch unsere Taktik einen bedeutungsvollen Sieg über den Fuchs errungen. Selbst die Zentrums-Presse setzte ihren Ballestrem in das Unrecht. Daß Ballestrem von Bülow den Auftrag erhalten hatte, nur die Erörterung der eigentlichen Krupp-affaire zu verhindern, daß Ballestrem aber aus Ueber-eifer, aus Ungeschick oder aus vermeintlicher Ueber-schlauheit weiter ging, als der ihm ertheilte Auftrag, kommt hier nicht in Betracht. Hervorgehoben sei nur, daß vor dem Sündenfall Ballestrem's bei der Zollberatung Bülow es überhaupt nicht gewagt haben würde, dem Ballestrem einen derartigen Auftrag zu erteilen.

Genug! Ballestrem hatte im Duell mit Bollmar den Kürzeren gezogen; er war der Blamirte; auf allen Seiten rückte man von ihm ab; er stand allein, entkleidet des Ansehens, Klug und geschickt zu sein.

Aber es kam noch schlimmer, noch viel schlimmer. Hatte Bollmar den alten Fuchs aus dem Bau gelockt, so brannte ihm unser Bebel eine Schrotladung auf das Fell, daß er auf der Strecke blieb. Was Ballestrem nämlich am Mittwoch bei Bollmar's Rede mit dem Einsatz seiner ganzen Präsidentenmacht verhindert hatte, das führte Bebel mit einer Bravour und mit einer so sicheren Ueberlegenheit durch, daß Ballestrem nicht eingzugreifen wagte. Mit geröthetem Kopfe sah er da; eine lange Zeit stand er sogar aufrecht, wie ein Dekret, namentlich als Bebel von dem „jungen Herrn“, dem Kronprinzen, sprach, der nun auch schon an-

fange, gleich seinem Vater, die Sozialdemokratie mit beleidigenden Ausdrücken zu belegen. Aber alles Stehen und Klingelansaffen nützte dem Ballestrem nichts. Ehe er sich's versehen hatte, war von Bebel Drehschele gelegt worden in den Ballestrem'schen Mittwochswall, und Stein um Stein brach nach, bis nichts mehr zu halten war und Ballestrem als der blamirte Europäer, als tölpelhafter Mächtgern und Kannochnicht dastand. Und wie hat unser August gesprochen! Sein flammernder Ernst, seine hinreichende Begeisterung, seine bei größter Schärfe doch vorsichtig abgewogene Ausdrucksweise nahm auch die Gegner gefangen. Fuchs und Böwe zugleich! Da konnte der armselige Fuchs auf dem Präsidentenstuhle nicht mitkommen. Die Größe und Sicherheit Bebel's ließ den auf seine „Wunde“ so gern pochenden Präsidenten als armen Sünder erscheinen. Und die Gegner? Man muß ihre Gesichter gesehen haben in jener Stunde der Abrechnung zwischen Sozialismus und Monarchismus. Die Nationalliberalen in töblicher Verlegenheit; das Zentrum mit küsternem Auge, welches ver-räth, daß auch sie so sprechen möchten, wenn sie es vermöchten und ehrlich genug wären; der Stöder mit ohnmächtigem Grimme auf dem gezeichneten Pfaffen-gesichte über den gewaltigen Eindruck der Rede; die Konser-vativen ihre innere Zustimmung nur mühsam verbergend und doch „Unruhe“ marktend — ein voller Sieg auf der ganzen Linie. Im den Hals hätte man unseren Bebel fallen können, als er, der fast Dreißigjährige, seine dreistündige Rede beendet hatte, die ein reinigendes Gewitter war.

Und Ballestrem? Er fühlte, daß er zu den Gerichteten gehörte, die Bebel am Schlusse seiner Rede als Typus für die Feigheit, Hyazinthei und inneren Unwahrheit der Bourgeoisie gezeichnet hatte. Er war in dem Ringen des sozialistischen Geistes gegen bürgerliche Willkür und Brutalität unterlegen, zerfurcht. Was über die Reden Wilhelms II. gesagt werden konnte, war von Bebel gesagt worden, vielleicht schärfer, als Bollmar es gethan hätte. Außerdem weiß nun aber jeder Mensch, daß auch in der Kruppaffaire die Wahrheit auf Seiten der verlästerten Sozialdemokratie ist; denn wenn das Krupp-Geheimniß nicht so schwerliche Nebenmomente hätte, brauchte seine Erörterung nicht mit solcher Gewalt unterdrückt zu werden. Was Ballestrem verhindern wollte, ist nun erst recht zur allgemeinen Kenntniß gekommen.

Etwas mußte Ballestrem nach der Rede Bebel's thun; das war klar. Und er that das Dummste, was denkbar war; wie Jeder, der innerlich unehrlich geworden ist, allemal in solchen Lagen das Verkehrte thun muß nach psychologischen Gesetze. Er griff zum Theaterkoup. Der frühere Ballestrem wäre offen vor den Reichstag hingetreten, hätte sein Amt niedergelegt und wäre zu seiner Zentrums-partei zurückgekehrt. Damit hätte er seine Ehre als Mann und Mensch gerettet, wenn durch den Rücktritt auch seine Sünden als Präsident nicht getilgt worden wären. Man hätte ihm wegen seines früheren, objektiven Verhaltens ein Stück Achtung bewahrt. Der jetzige Ballestrem aber, der von Bebel zu Boden gerannt, mußte zum Komödianten werden. Er schrie am Freitag einen Schreibebrief, sagte darin, aus einem Artikel der „Arenzzeitung“ über sein Verhalten bei der Bebelrede ersehe er, daß er nicht mehr das volle Vertrauen der einflussreichen Konser-vativen Partei besitze und deshalb lege er sein Präsidentenamt nieder.

Die Wirkung des vom ersten Vizepräsidenten verlesenen Briefes war eine niederdrückende. Jeder empfand, daß es sich um einen Theaterkoup handelte. Die von den Konser-vativen und den Nationalliberalen abgegebenen Vertrauens-erklärungen klingen gequält. Hatte Bebel den Ballestrem besiegt, so hatte letzterer durch die Demission sich ver-nichtet.

Ehe diese Zeilen in die Öffentlichkeit gelangen, wird die Präsidentenwahl vor sich gegangen sein. Ballestrem wird wieder gewählt werden, natürlich nicht von den Sozialdemokraten und einem Theile der Freisinnigen. Ob Ballestrem angenommen haben wird, nachdem er weiß, daß seine Komödie, sein Streben nach einer „Katanten Genug-

thung", allseitig erkannt wurde, bleibe dahingestellt. Wahrscheinlich wird Bülow ihn veranlassen, keine weitere Dummheit zu begehen, sondern anzunehmen, um den sozialdemokratischen Sieg nicht noch größer wachsen zu lassen. Doch annehmen oder nicht; das ist im Grunde gleich. Kallstrem, der Schlawe, hat sich in dem Eifer der Demission gefangen, mit dem er spielen zu können vermeinte. Er wird als Präsident in Zukunft eine noch lächerlichere Rolle spielen, als wenn er zu seiner Fraktion zurückkehrt. Er ist als erstes Opfer der Verräthereien beim Polltarif ruhmlos auf der Strecke geblieben; eine sozialdemokratische Schrotladung hat ihn, den Ueberflugen, gefällt. — Bei den anderen Pollsleben mögen die Wähler im Juni die Rolle des Nachrichters übernehmen.



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Den Zahlstellen der 38. Wahlabteilung, betreffend Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung, zur Verichtigung, daß der Kandidat für Tzehe nicht Fr. Knobel, wie in der Kandidatenliste bemerkt ist, sondern Fr. Knobel heißt.

Der von Mannheim für die 57. Wahlabteilung aufgestellte Kandidat heißt nicht Bernhard Müdenauer, sondern Leonhard Müdenauer.

Alle in Frage kommenden Zahlstellen ersuchen wir, von obigen Nichtigstellungen Notiz nehmen zu wollen.

Von verschiedenen Zahlstellen sind in der letzten Zeit Plakate gewünscht worden, wir konnten Dem aber nicht entsprechen, weil der Vorrath erschöpft ist. Wir beabsichtigen auch nicht, vor der Generalversammlung eine neue Auflage herstellen zu lassen. Die Zahlstellenvorstände werden hierauf Bezug nehmen und die Bestellung von Plakaten bis nach der Generalversammlung verschieben.

Das frühere Mitglied Otto Tessendorf, geb. am 8. Juni 1874 in Nichtenberg, hat es verstanden, durch eine in seinem Mitgliedsbuche (27 915) vorgenommene Datenänderung sich bei verschiedenen Kassirern Reiseunterstützungen zu erschwindeln bezw. sich als Mitglied vorzustellen, trotzdem er seit 1898 nicht mehr Mitglied des Verbandes war. Dadurch, daß er die Jahreszahlen der Beitragsseiten von 1898 auf 1902 abänderte, zahlte der Benannte in zwei Zahlstellen zusammen sechs Wochenbeiträge für 1902 und galt als ordentliches Mitglied, bis seine Fälschung entdeckt wurde, worauf er schleunigst verschwand. Die Fälschung und Täuschung gelang dem pp. Tessendorf um so leichter, als es viele Kassirer unterlassen, auf jeder Beitragsseite der Mitgliedsbücher mit Tinte die Buchnummer und Jahreszahl zu vermerken.

Vor dem Obigen sei hiermit gewarnt.

Der Zentralvorstand.

Bekanntmachungen der Agitationskommissionen.

Konferenz der Zimmerer des nördlichen Hannover, Oldenburg und Bremen.

Am Sonntag, den 11. Januar 1903 tagte in Bremen im Lokale des Herrn Greve eine Konferenz der Zahlstellen des nördlichen Hannover, Oldenburg und Bremen. Derselbe wurde Vormittags 11 Uhr vom Kameraden Steffen-Bremen eröffnet.

Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl einer Mandatsprüfungskommission. 2. Bureauwahl. 3. Bericht der Agitationskommission. 4. Unsere Lohnkämpfe. 5. Agitation und Organisation. 6. Verschiedenes.

In die Mandatsprüfungskommission wurden gewählt: Eggers-Bremen, Mähr-Woltmershausen und Ohlhagen-Lüneburg. In das Bureau wurden gewählt: Steffen-Bremen als erster Vorsitzender, Otto-Deimelhorst als zweiter Vorsitzender, und Eggers-Bremen als Führer der Rednerliste.

Den Bericht der Agitationskommission erstattete Steffen. Er führte aus: Im vorigen Jahre wurde auf Antrag der Zahlstelle Bremen die Agitationskommission für obigen Bezirk gegründet, seitdem sei sie in Funktion. Er sei in Osnabrück gewesen, um die Streitigkeiten zwischen den dortigen Kameraden beizulegen, was ihm auch gelungen sei. Ferner sei er zweimal in Nordenham gewesen, um den Streit beizulegen. Derselbe sei ganz aussichtslos gewesen. Er habe einer Sitzung, welche mit den Arbeitgebern stattgefunden habe, beigewohnt, in welcher von den Arbeitgebern erklärt wurde, nichts bewilligen zu wollen, denn sie könnten ihre Arbeit auch ohne die Streikenden fertigstellen. Es habe auch eine zweite Sitzung mit den Arbeitgebern stattgefunden. Er habe aber verzichtet, derselben beizuwohnen, weil sich die Unternehmer schon vorher ausgelassen hatten, nichts bewilligen zu wollen. Mit der Buchführung habe es dort auch schlecht ausgesehen, ihm sei es nicht möglich gewesen, Klarheit darin zu schaffen. In Brake sei die Leitung der Zahlstelle gut, aber die Mitglieder seien faule Versammlungsbesucher. In Theedinghausen ist es der Agitationskommission gelungen, eine Zahlstelle zu gründen; auch in

Ohle sei es gelungen, sieben Mann dem Verbands als Einzelzahler zuzuführen, und es wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo auch dort eine Zahlstelle gegründet werden kann. In Osterholz-Scharmbeck gedenken die Kameraden dieses Frühjahr in eine Lohnbewegung einzutreten. Er habe veranlaßt, daß eine tüchtige Hausagitation vorgenommen wird, um noch alle fernstehenden Kameraden dem Verband zuzuführen. Nach Oldenburg wurde die Agitationskommission eingeladen, um in einer Versammlung ein Referat zu halten, dieselbe konnte aber nicht stattfinden, weil der Vorsitzende der Zahlstelle Oldenburg über Land arbeitete. Ferner konnte Steffen die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Zahlstellen Hastedt und Woltmershausen am 4. resp. 7. Januar in ihren Mitgliederversammlungen beschloffen haben, sich am 1. April 1903 an die Zahlstelle Bremen anzuschließen. Es wird aber dadurch notwendig, daß in Hemelingen oder Sebaldsbrück eine Zahlstelle gegründet wird. Die erforderlichen Schritte hierzu sind schon eingeleitet.

Kamerad Bringmann eruchte die Delegierten, sich recht rege an der Diskussion über diesen Punkt der Tagesordnung zu beteiligen. Vont-Oldenburg sagt, es sei nicht seine Schuld, daß die Versammlung nicht habe stattfinden können, er habe über Land gearbeitet und habe es dem Kassirer übertragen, derselbe habe auch an die Agitationskommission geschrieben, habe aber keine Antwort erhalten. Der Vertreter von Wilhelmshaven hätte gewünscht, die Agitationskommission würde ein größeres Feld bearbeiten; hauptsächlich das Großherzogthum Oldenburg und Ostfriesland, wo es noch sehr viel zu thun giebt. Dort sind drei Zahlstellen, Jeber und Wildeshausen, eingegangen, während nur eine, Emden, gegründet wurde. Er wünscht, daß speziell in Oldenburg eine Agitationskommission gewählt wird.

Diken-See-Geestemünde führt aus: Die Agitationskommission habe ihre Pflicht und Schuldigkeit gethan, er wünscht aber, daß derselben ein größerer Distrikt überwiesen wird. Reduhn meint, es müßte vom Zentralvorstand mehr Agitation betrieben werden, auch finde er es nicht für richtig, daß diejenigen Kameraden von kleineren Orten, welche in größeren Städten arbeiten, den Beitrag sowie auch den Lokalfonds so hoch bezahlen müßten, wie diejenigen, welche dort wohnhaft sind.

Poppe-Osnabrück berichtet, daß der Zwiespalt in der dortigen Zahlstelle jetzt beseitigt sei. Weser-Brake berichtet, daß im Sommer dort Viele arbeiteten, jetzt aber abgereift sind, die Zahlstelle infolgedessen so zusammengeschmolzen, daß nicht einmal ein Vorstand zusammenzubekommen sei. Steffen weist die Beschwerde von Oldenburg zurück. Die Frau des Vorsitzenden habe ihm geschrieben, daß ihr Mann über Land arbeite und keine Versammlung einberufen könne, sonst habe er keinen Brief erhalten. In Betreff des Lokalfonds sei er der Meinung, daß derselbe dort bezahlt werden müsse, wo das betreffende Mitglied arbeitet, persönlich erklärt er sich damit einverstanden, wenn in Oldenburg und Ostfriesland eine besondere Agitationskommission gegründet würde. Auch die einzelnen Zahlstellen müßten mehr agitieren; auch müßten dieselben immer mit der Agitationskommission in Fühlung bleiben. Zimmermann-Bremen führt aus: Bevor eine größere Agitation betrieben werden könne, müsse von den einzelnen Zahlstellen vorgearbeitet sein. Es müßten Anknüpfungspunkte gesucht werden, auch fehle es an einer größeren rednerischen Kraft. Vont-Oldenburg: Die Agitation sei dort sehr schwierig, wegen der patriotischen Gesinnung, welche unter den dortigen Kameraden herrsche; dieselben gehen lieber in den Kriegerverein als in den Verband. Kamerad Bringmann wünscht, die Anregung Reduhn's, betreffend den Lokalfonds, unter Punkt 5 zu behandeln. Im Weiteren führt er aus, man müsse nicht denken, weil die Agitation in die Hände des Zentralvorstandes gelegt ist, brauchen die einzelnen Zahlstellen nichts mehr zu thun, im Gegentheil, jede Zahlstelle und jedes Mitglied ist verpflichtet, so viel wie möglich Agitation zu betreiben, ist die uns noch fernstehenden Kameraden der Organisation zuzuführen. Von dem Zentralvorstand sei in Erwägung gezogen worden, zehn bis zwölf Personen fest anzustellen, welche die Agitation in den verschiedenen Landestheilen zu betreiben haben. Die Agitation, welche jetzt schon annähernd 20 000 koste, würde sich dann durch die Anstellung von Vertrauenspersonen um weitere 20 000 pro Jahr steigern. Zu diesen Kosten müssen ganz tüchtige Kräfte gewonnen werden. Es genüge nicht, daß ein Agitator einen guten Vortrag halte, er muß auch hies- und strichfest sein. Er muß allen Anforderungen, welche an ihn gestellt werden, gerecht werden können. Es sei auch schwierig, diejenigen zur Organisation heranzuziehen, welche nicht ausschließlich im Zimmergerberbe beschäftigt sind, wie z. B. in ländlichen Bezirken, wo viele Zimmerer zugleich Landwirtschaft betreiben, auch wohl selbstständig kleinere Arbeiten ausführen; oder, wie es z. B. in Ostfriesland ist, wo der Zimmermann zugleich auch Maurer, Dachdecker und Tischler ist. So sei bei der letzten Gewerbezahlung festgestellt, daß von den 160 000 Zimmerern der Berufsstatistik nur 84 000 in Zimmerbetrieben beschäftigt sind, auf diese können wir aber nur rechnen. Es sei erfreulich, daß trotz der wirtschaftlichen Stagnation der Mitgliederstand nicht gefallen, sondern sogar im letzten Jahr um ein paar Hundert Mitglieder gestiegen ist. Mähr-Woltmershausen: Die Schuld liege an den Kameraden selbst, wenn die Organisation in den betreffenden Orten lau ist; er weist darauf hin, daß jetzt im Oldenburger Lande politisch und gewerkschaftlich eine große Agitation entfaltete wird, er eruchte deshalb die Oldenburger Kameraden, diese Zeit gut auszunutzen. Auch sei es notwendig, daß der „Zimmerer“ alle acht Tage verbreitet würde und nicht mehrere Wochen liegen bleibe. Steffen stellt fest, daß durch die Diskussion festgestellt worden ist, daß in den Zahlstellen mehr Agitation getrieben werden muß als bisher. Hierauf wird in eine einstündige Mittagspause eingetreten.

Am 2 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Die Mandatsprüfungskommission gab bekannt, daß 20 Zahlstellen durch 31 Delegierte vertreten waren, und zwar: Bremen durch Steffen, Zimmermann, Eggers und Kaspar; Wilhelmshaven durch Bartels und Onnen; Oldenburg durch Vont; Deimelhorst durch Otto und Mählmann; Emden durch Wurthmann; Stade durch Kühke und Hünede; Soltau durch Bruns; Geestemünde durch Dieben; Wegesack durch Raduhn; Osnabrück durch Nichtenkamp und Poppe; Barel durch Müller und Behnen; Osterholz-Scharmbeck durch Winken und Hoppe; Hastedt durch Hagedorn und Nonninger; Theedinghausen durch

Schulz; Verden durch Giesges; Woltmershausen durch Mähr und Hegeler; Brake durch Weser; Uelzen durch Beerthein; Lüneburg durch Ohlhagen; Brinkum durch Stubbmann. Der Hauptvorstand war durch Kamerad Bringmann vertreten.

Ueber: „Unsere Lohnkämpfe“ referierte Kamerad Bringmann. In längeren Ausführungen erläuterte derselbe, wie Lohnbewegungen zu leiten sind, und wie man sich in Lohnkämpfen zu verhalten hat.

Hierauf wird die Diätenfrage erledigt. Ueber: „Agitation und Organisation“ erhält Kamerad Bringmann das Wort, er führt etwa Folgendes aus: Der Zentralvorstand sei sich dahin einig geworden, der nächsten Generalversammlung den Vorschlag zu unterbreiten, eine Einheitsmarke einzuführen, mit welcher Zentral- und Lokalbeitrag gleichzeitig quittirt wird; dieselbe soll 40 Wochen gelebt werden. Die übrigen 12 Wochen sollen vom Beitrag frei sein; dadurch würde die Buchführung wesentlich vereinfacht, die Arbeit des Kassirers sowie auch der Revisoren würde dadurch erleichtert. Im Weiteren giebt er bekannt, daß die sächsische Landeskonferenz beschloffen habe, daß in Zukunft als wöchentlicher Beitrag ein Stundenlohn zu zahlen ist. Mähr-Woltmershausen: Er kann den Vorschlag des Zentralvorstandes mit Freuden begrüßen, ist aber der Meinung, daß, wenn ein Stundenlohn als wöchentlicher Beitrag bezahlt würde, wohl mit 35 Wochen auszukommen sei. Nach längerer Debatte wird folgender von Raduhn gestellte Antrag einstimmig angenommen:

„Beauftragte, daß mit der Einführung einer Einheitsmarke die Zahlung von mindestens einem Stundenlohn pro Woche als Norm für die Beitragszahlung sämtlicher Zahlstellen zu gelten hat.“

Nachdem in „Verschiedenes“ noch einige kleinere Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Konferenz mit einem Hoch auf den Verband deutscher Zimmerer geschlossen.

R. Seupel, Schriftführer.

Konferenz der Zimmerer Mecklenburgs.

Die Konferenz wurde vom Kameraden Erdmann eröffnet und folgende Tagesordnung festgesetzt: „Bericht der Kommission, Agitation und Organisation und unsere Lohnbewegungen.“ Anwesend waren 38 Delegierte, welche 36 Zahlstellen zu vertreten hatten, ferner war Kamerad Erdmann als Vertreter der Kommission, und Ede vom Zentralvorstand anwesend; nicht vertreten waren Dmikh, Feldberg, Fürstenberg, Ribnitz und Schönberg; der von der Zahlstelle Walschin gewählte Delegierte fehlte entschuldigt.

Kamerad Erdmann erstattete nunmehr den Agitationsbericht. Derselbe tadelte, daß sich die Zahlstellen um die ihnen von der letzten Konferenz aufgetragenen Arbeiten fast garnicht gekümmert haben. Nachrichten über Lohnbewegungen usw. haben die Zahlstellen der Kommission nicht zukommen lassen; die Kommission war auf die Mitteilungen des Zentralvorstandes und die Bekanntmachungen im „Zimmerer“ angewiesen. Von einer erprießlichen Thätigkeit, so wie sie bei der letzten Konferenz gewünscht, konnte also keine Rede sein; es ist daher auch kein Fortschritt im Bezirk zu verzeichnen. In Betracht sei aber noch zu ziehen, daß das Wenige, was geleistet, von den Mitgliedern der Kommission nach Feierabend und des Sonntags gethan wurde. Wenn heut nun noch auf die rege Thätigkeit der Unternehmer Bezug genommen werde, so müsse ein anderes Agitationssystem gefunden werden um unsere Bewegung zu stärken. Eine Diskussion über den Bericht erfolgte nicht.

Ueber den nächsten Punkt der Tagesordnung: „Agitation und Organisation“, referierte Kamerad Ede. Derselbe führte aus, daß in Mecklenburg ein großer Erfolg von den Agitationsreisen nicht zu verzeichnen sei, sondern es werde besonderer Werth auf die Kleinagitation zu legen sein. Dieser Gedanke sei auch schon auf der letzten Konferenz zum Ausdruck gekommen, wie aber aus dem Bericht zu ersehen, ist aber nach dieser Richtung von den Zahlstellen selbst rein nichts gethan worden. Es zeige sich also, daß eine treibende Kraft gefehlt, und wenn wirklich einmal etwas unternommen worden sei, so habe das einheitliche Handeln gefehlt. Dieser Zustand werde aber so lange bleiben, bis wir einen tüchtigen Kameraden gewinnen, der sich ausschließlich dieser Arbeit widmet. Es wird also auch hier die Frage zu besprechen sein, ob sich durch Anstellung einer Person unsere Bewegung heben läßt. Des Weiteren geht Redner auf das vom Zentralvorstand empfohlene Beitragssystem ein.

In der Diskussion erklärte sich Kamerad Rnaad mit den Ausführungen des Kameraden Ede einverstanden. Er hält es für notwendig, eine Person anzustellen, indem dann eine regere Agitation betrieben werden könnte. Die Einführung der Einheitsmarke wäre mit Freuden zu begrüßen.

Samann spricht sich gegen eine Anstellung aus, indem die einzelnen Zahlstellen mehr leisten müßten. Mit der Einführung der Einheitsmarke wäre auch er einverstanden.

Krefz ist ebenfalls gegen eine Anstellung der großen Kosten wegen, es müßten die Städte mehr Agitation betreiben und würden sie alle Aufträge ausführen. Auch warte er vor der Einführung der Einheitsmarke.

Von Bichnow wurde darauf hingewiesen, daß, wenn eine gerechte Belohnung der Mitglieder eintreten sollte, so müßte der Wochenbeitrag auf einen Stundenlohn erhöht werden. Mit der Anstellung einer Person erklärte er sich einverstanden, und schlug hierzu Kamerad Erdmann vor.

Nach einer langen und lebhaften Debatte, wurde von Erdmann darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre die Zahlstellen so gut wie nichts gethan hätten und ein Stillstand so gut wie ein Rückschritt wäre. Es müsse daher unbedingt etwas geschaffen werden.

Hierauf ging folgende Resolution ein: „Die Konferenz der Zahlstellen Mecklenburgs erkennt an, daß die Agitation, wie sie von der 1901 tagenden Konferenz beschloffen, nicht den Erfolg gehabt, wie erwartet und verspricht sich für die Zukunft von der Agitation nach diesem System auch keinen Erfolg; die Konferenz hält es für erprießlicher, wenn für Mecklenburg ein Kamerad ausschließlich mit dieser Thätigkeit betraut und dementsprechend besoldet wird. — Im Weiteren giebt die Konferenz ihre Zustimmung zur Einführung der Einheitsmarke, und ver-

pflichten sich die Vertreter, in ihren Zahlstellen dahin zu wirken, daß die 5. §, die weniger an die Hauptklasse zu entrichten, dem Lokalfonds zuzuschlagen sind.

Die Abstimmung über die Resolution war eine namentliche. Für den ersten Theil stimmten 17 mit Ja und 21 mit Nein, für den zweiten Theil 36 mit Ja und 2 mit Nein. Da der erste Theil abgelehnt, ersuchte Kamerad Ede, nunmehr Vorschläge zu machen, wie man sich die Verbreitung der Agitation denke, da die Kommission erklärt habe, daß unter dem jetzigen Modus nichts geschaffen sei.

Behnte schlägt vor, die Agitation genau so wie bisher zu betreiben. Darauf wurde der Antrag gestellt, daß jede Zahlstelle verpflichtet ist, rege Agitation zu betreiben und vierteljährlich an die Kommission Bericht zu erstatten; dieser Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen.

Ueber die Lohnfrage referirte Kamerad Ede. Derselbe legte den Anwesenden klar, welche Taktik bei der Lohnbewegung einzuschlagen sei und daß dieselbe eine einheitliche werden müsse.

Die Delegirten erklärten sich hiermit einverstanden, es wurde noch das Vorgehen des Hauptvorstandes gegenüber Goldberg gerügt und derselbe ersucht, in Zukunft vorsichtiger zu sein.

Da die Tagesordnung erschöpft war, ersucht Kamerad Erdmann die Delegirten, das jetzt Beschlossene ihren Mandatgebern zu unterbreiten und für rege Agitation zu sorgen. Mit einem Hoch auf die deutsche Zimmererbewegung wurde die Konferenz geschlossen.

Unsere Lohnbewegungen.

Aussperrung in Warin und Neufloster. In der vorigen Nummer berichteten wir von der erfolgten Aussperrung in den beiden Orten; heute wollen wir darüber eine genauere Darstellung bringen. In den Orten, Brüel, Sternberg, Neufloster und Warin haben, wie uns mitgeteilt wird, die Maurer Forderungen gestellt; in Neufloster haben sich unsere Kameraden diesen Forderungen angeschlossen, in Warin sind Forderungen nicht gestellt und in Brüel und Sternberg bestehen keine Zahlstellen unseres Verbandes. Mit der Einreichung und Vertretung der Forderungen wurde der Gesellenausschuß der Innung zu Sternberg beauftragt. In diesem Gesellenausschuß befindet sich kein Mitglied unseres Verbandes. Von der Innung ist nun dem Gesellenausschuß, nachdem eine Verhandlung vorausgegangen, folgender Werkvertrag zur Annahme unterbreitet worden:

Werkvertrag.

abgeschlossen zwischen dem Vorstände der Innung der geprüften Baugewerksmeister und dem Gesellenausschuß der Maurer und Zimmerer.

1. Jeder Geselle erhält für seine Arbeit einen Stundenlohn von 83 ¢.

2. Der an Junggefelln zu zahlende Lohnsatz unterliegt der freien Vereinbarung zwischen dem betreffenden Meister und den Gesellen.

3. Der Geselle verzichtet auf alle Ansprüche, welche aus § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches hergeleitet werden können.

4. An den Vorabenden des Oster- und Pfingstfestes wird eine Stunde früher Feierabend gewährt, welche jedoch mitbezahlt wird.

5. Das Arbeitsverhältnis kann beiderseitig ohne Kündigung zu jeder Tageszeit aufgehoben werden.

6. Landgesellen, welche mehr als sechs Kilometer von der Stadt entfernt wohnen, und in der Stadt arbeiten, können Montags eine Stunde später, Sonnabends eine halbe Stunde früher auf den Bau resp. vom Bau gehen, jedoch gilt dies nur für die lange Arbeitszeit.

Für Gesellen in der Stadt und die, welche unter sechs Kilometer entfernt wohnen, trifft diese Abmachung nicht zu. 7. Liegt der Arbeitsort entfernt vom Wohnort, so ist der Geselle verpflichtet, bis zu einer halben Stunde vor der Arbeitszeit vor dem Thore zu sein und des Abends eine halbe Stunde nach der Arbeitszeit wieder vor dem Thore.

8. Bei Arbeiten für die Woche über Land ist Beginn der Gehzeit Arbeitsanfang, Ankunft am Wohnort eine Stunde vor Feierabend. Bei kürzerer Arbeitszeit fällt die Stunde vor Feierabend fort.

9. Die Gehzeit beträgt für den Kilometer 14 Minuten und rechnet vom Wohnort des Gesellen.

10. Den Gesellen soll unter keinen Umständen gestattet sein, die Mittags- resp. Frühstücks- und Vesperpause durchzuarbeiten, um die dadurch gewonnene Arbeitszeit zur früheren Beendigung der Arbeitszeit zu benutzen.

11. Ist durch Benutzung der Eisenbahn ein früheres Erreichen des Arbeitsortes resp. Wohnortes ermöglicht, so sollen die betreffenden Gesellen gehalten sein, diese Arbeitszeit in den Wochentagen nachzuholen, wenn das Reisegeld bezahlt wird, sonst tritt die übliche Gehzeit ein.

12. Kein Geselle darf ohne Genehmigung seines Meisters, so lange er bei demselben in Arbeit steht, auf eigene Rechnung Arbeiten übernehmen. Wird mit Genehmigung gearbeitet, so hat der Geselle das übliche Meistergeld zu zahlen.

13. Bei größeren Neubauten auf unbauten Grundstücken, wo eine gegen Wind und Wetter schützende Unterkunft für Gesellen und Arbeiter nicht vorhanden ist, ist eine gegen Wind und Wetter schützende Baudecke zum Aufenthalt in den Arbeitspausen herzurichten. Eine Sitzanlage ist nach Bedarf einzurichten. Auch ist für eine zweckentsprechende Abortanlage Sorge zu tragen.

14. Dieser Vertrag gilt auf zwei Jahre, also vom 1. Januar 1903 bis 1. Januar 1905 und gilt als auf ein weiteres Jahr verlängert, falls derselbe nicht zwei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

15. Die Arbeitszeit gilt wie folgt:

Table with 2 columns: Period and Hours. 1. April bis 15. September: 10 Stunden; 16. September bis 15. Oktober: 9; 16. Oktober bis 15. November: 8; 16. November bis 1. Februar: 7; 1. Februar bis 1. März: 8; 1. März bis 1. April: 9.

Ein längeres Arbeiten ist dem Meister und Gesellen gegenseitiger Vereinbarung überlassen.

16. Ueberstunden gelten von 7 Uhr Abends bis 10 Uhr Abends, Nachstunden von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens, jedoch ohne Bezahlung der Geh- und Ruhepausen. Der Lohnsatz ist der gegenseitigen Vereinbarung überlassen.

17. Lohnveränderungen treten am ersten Montag der Tarifzeit in Kraft, sowie vorstehende Lohnveränderung am 19. Januar 1903. Wo Unterkunft vorhanden, müssen die Gesellen auf Anordnung des Meisters dieselbe benutzen, anderenfalls wird ihnen die Gehzeit nicht vergütet.

Vorstehende Abmachungen treten für den ganzen Innungsbezirk, d. h. für die Städte Sternberg, Brüel, Warin und Neufloster in Kraft.

Unter Betheiligung des Gesellenausschusses fand eine Innungsversammlung statt, in welcher obiger Vertrag zur Abstimmung gelangte, wobei sich die Gesellenausschußmitglieder, welche dem Verbandsangehören, der Abstimmung enthielten. Dem Gesellenausschuß ging darauf folgendes Schreiben zu:

Der zuletzt vorgelegte Werkvertrag ist durch die stattgehabten mündlichen Verhandlungen sowie durch Schreiben des Altgesellen vom 12. Januar d. J. durch die Majorität des Gesellenausschusses angenommen.

Der Vertrag tritt am 19. d. M. für die Gesellen, welche dem Verbandsangehören, in Kraft.

Da die Gesellenausschußmitglieder von Warin und Neufloster sich der Abstimmung enthalten haben, müssen wir annehmen, daß dieses im Prinzip durch die Verbandsmitglieder beschlossen, diese mithin den Werkvertrag nicht anerkennen wollen, und sehen wir uns deshalb veranlaßt, sämtliche Verbandsmitglieder der Ortschaften Neufloster, Warin, Brüel, Sternberg so lange auszusperrn, bis auch diese Gesellenausschußmitglieder den Werkvertrag anerkennen haben.

Sternberg i. Medlbg., den 16. Januar 1903.

Innung geprüfter Baugewerksmeister.

In Warin erfolgte dann am 17. Januar die Aussperrung der Verbandsmitglieder. In Neufloster erklärten unsere Kameraden, daß sie auf der Einhaltung der 14tägigen Kündigungsfrist bestehen. Der eine in Betracht kommende Meister war damit einverstanden und bemerkte dabei, daß er nicht geneigt sei, sich selbst eine Geschäftschädigung zuzufügen, er wolle Erkundigungen einziehen, inwiefern die Innung berechtigt sei, ihn zu zwingen, seine Leute auszusperrn. Am 25. Januar hielten unsere Kameraden aus Neufloster und Warin eine Versammlung ab, in welcher gegen diesen brutalen Gewaltakt der Innung protestirt wird, andererseits wurde aber beschlossen, den Gesellenausschuß zu beauftragen, diesen Werkvertrag zu unterschreiben. Da die in Sternberg wohnenden Scharfmacher bemüht sein werden, Arbeitswillige zu werben, ist Bezug nach beiden Orten fernzuhalten.

Geplante Lohnreduzierung in Friedeberg i. d. M.

Der Tarif, den unsere Kameraden vor zwei Jahren mit ihren Arbeitgeber abgeschlossen, läuft mit dem 1. April dieses Jahres seinem Ende entgegen. Dem Vorstand der Zahlstelle ist nun seitens der Arbeitgeber ein Schreiben zugegangen, inhaltlich dessen sich die Letzteren mit der Verlängerung des Vertrages auf weitere zwei Jahre einverstanden erklären, jedoch unter der Bedingung, den bisher gezahlten Stundenlohn von 82 ¢ auf 30 ¢ zu reduzieren. Eine Mitgliederversammlung am 18. Januar beschäftigte sich mit diesem Angebot. Die Versammlung einigte sich dahin, die Lohnreduzierung unter allen Umständen von der Hand zu weisen; im Uebrigen erklärte sie sich zu Verhandlungen bereit. Dieser Beschluß soll den Arbeitgebern schriftlich zugehen.

Platzstreik in Düsseldorf.

Die Firma Otto Hufung hat eine Bahnstrecke von Mors nach Kaaten auszuführen. Die Umhüllungsarbeiten für die Stationsgebäude und Güterschuppen werden in Düsseldorf angefertigt. Die Kameraden arbeiten daher vorübergehend in Düsseldorf oder auf der Bahnstrecke. Bereits im Herbst vorigen Jahres waren nun Differenzen ausgebrochen, weil sich Hufung weigerte, dem getroffenen Abkommen, wonach jeder Zimmerer das Fahrgehalt wie auch pro Tag einen Stundenlohn extra erhalten sollte, nachzukommen. Wir haben im "Zimmerer", Nr. 42, Jahrg. 1902, eingehend darüber berichtet. Es gelang jedoch damals, die Differenzen zu schlichten. Bei der Lohnzahlung am 10. Januar wurde jedoch abermals den Kameraden das Fahrgehalt in der Höhe von M. 4,70 vorenthalten. Der Unternehmer, welcher hierüber zur Rede gestellt wurde, erklärte, von jetzt an nur noch einen Stundenlohn von 50 ¢ zahlen zu wollen, wenn das nicht gefalle, der könne gehen. Ein Tags darauf unternommener Einigungsversuch blieb ebenfalls ohne Erfolg. Infolgedessen haben unsere Kameraden die Arbeit eingestellt und über das Geschäft die Sperre verhängt.

Vereinbarungen in Tschöe.

In der Nummer 3 des "Zimmerer" haben wir das Antwortschreiben der Innung an den Gesellenausschuß auf die Forderungen vom 26. September v. J. veröffentlicht. Gleichzeitig wiesen wir darauf hin, daß die von der Innung in demselben vorgelegte Arbeitszeit eine Verlängerung um eine Viertelstunde bedeutete. Eine Mitgliederversammlung am 8. Dezember nahm Kenntnis von diesem Schreiben; diese konnte sich jedoch nicht für die Abschaffung der Vesperpause erwärmen und beauftragte den Gesellenausschuß, entsprechende Gegenanschläge zu machen. In einer Sitzung zwischen Innung und Gesellenausschuß wurden dann diese Vorschläge diskutiert und in einer Generalversammlung der Innung am 23. Dezember v. J. beschäftigte man sich ebenfalls mit demselben. Das Ergebnis dieser Versammlung geht aus nachstehendem Schreiben hervor:

Tschöe, den 23. Dezember 1902.

An den Gesellenausschuß usw.

In der heutigen außerordentlichen Innungsversammlung der Bauhütte Tschöe, mit der Tagesordnung: Lohnsatz 1903/5, wurde beschlossen:

Die Innung erklärt sich mit dem Wunsche der Gesellen einverstanden, daß eine halbe Stunde Vesperpause, wie bisher, eingehalten wird, und daß für die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends 9 1/2 Arbeitsstunden entfallen, die a Stunde mit 48 ¢ Lohn bezahlt werden, mit der Maßgabe, daß für die Absätze 3 bis 5 des alten Lohn-

tarifs näher bezeichneten Arbeiten der Lohn pro Arbeitsstunde um 3 ¢ erhöht wird. Dieser Lohnsatz hat Gültigkeit vom 1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1905. J. o. h. M. o. h. r., stellvert. Vorsitzender. E. Lau, Schriftführer.

Einer Mitgliederversammlung am 6. Januar lag es nun ob, die endgültige Entscheidung zu treffen. Wenn auch nicht alle Mitglieder mit dem Gebotenen zufrieden waren, so glaubte man doch, mit Rücksicht auf die ungünstige Konjunktur, das Entgegenkommen nicht von der Hand weisen zu dürfen. Einstimmig wurde dem Gesellenausschuß Entlastung erteilt und damit der nachstehende Tarif angenommen:

Lohn- und Arbeitstarif für Maurer- und Zimmergesellen in Tschöe und Sube.

Table with 7 columns: Datum, Anfang, Schluss, Mittag, Abend, Feiertage, Zuschlag. Rows for periods from 1. bis 15. Januar to 16. Novbr. bis 31. Deabr.

- 1. Die vorbenannten Arbeitszeiten können je nach den Verhältnissen um zwei Wochen verschoben werden.
2. Die normale Arbeitszeit dauert von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, und wird die Arbeitsstunde mit 48 ¢ bezahlt.
3. Junggefelln erhalten im ersten Vierteljahr nach beendeter Lehrzeit für die Arbeitsstunde 44 ¢.
4. Bei Kamm-, Wasser- und Sielarbeiten wird die Arbeitsstunde mit 53 ¢ bezahlt.
5. Arbeitsstunden vor und nach der normalen Arbeitszeit werden mit 53 ¢ bezahlt, Nacht- und Sonntagsarbeit mit 58 ¢. Als Nachtarbeit gilt die Zeit von 9 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens. An den Vorabenden der drei Hauptfeste wird eine Stunde früher Feierabend gemacht, die in der Lohnzahlung nicht gekürzt wird.
6. Bei Arbeiten außerhalb Tschöe und Sube bleiben Lohn- und Arbeitsbedingungen der Vereinbarung des Meisters mit seinen Gesellen überlassen.
7. Karbolinemanstrich wird für die Arbeitsstunde mit 10 ¢ mehr bezahlt.
8. Dieser Lohnsatz hat Gültigkeit in Tschöe und Sube für die Zeit vom 1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1905.
9. Kündigung findet nicht statt.

Der Vorstand der Innung "Bauhütte" zu Tschöe.

W. Carlsen, F. Kolbe, E. Lau, Joh. Mohr, G. Wöttsche.

Gesellenausschuß der Maurer und Zimmerer zu Tschöe.

Maad, Busch.

Für die Zimmerer Tschöes ist nun für drei Jahre Friede geschlossen. Das soll jedoch nicht bedeuten, daß sie sich der Organisation entziehen sollen, sondern im Gegentheil die Zeit des Friedens dazu benutzen, die Organisation auszubauen, einen Kampffonds ansammeln und die Mitglieder als Klassenbewußte Kämpfer erziehen.

Forderungen in Wedel.

Unsere Kameraden haben ihren Meistern folgende Forderungen gestellt: Der Lohn beträgt pro Stunde 50 ¢, für Sonntags-, Wasserarbeit im Wasser und auf dem Lande, Ueberstunden und Ueberlandarbeit wird 5 ¢ Zuschlag bezahlt, für Nachtarbeit und Arbeiten, die über fünf Kilometer vom Orte entfernt sind, 10 ¢ Zuschlag.

Als Ueberstundenarbeit gilt solche, die von Morgens 5 Uhr bis zum Beginn der tarifmäßigen Arbeitszeit und nach dem tarifmäßigen Feierabend bis 9 Uhr Abends verrichtet wird. Als Nachtarbeit gilt solche, die in der Zeit von Abends 9 Uhr bis Morgens 5 Uhr ausgeführt wird.

Bei auswärtigen Arbeiten in Städten, Orten oder im Landgebiet, wo die Löhne höher sind, ist der dort gültige Lohnsatz einzuhalten. Die Lohnauszahlung erfolgt wöchentlich, Sonnabends, vor Feierabend auf der Arbeitsstelle.

Forderungen in Sufum.

In einer Mitgliederversammlung am 11. Januar beschäftigten sich unsere Kameraden mit der Lohnfrage für das laufende Jahr. Nach äußerst reger Debatte, in der sich durchweg Alle für eine Lohn-erhöhung aussprachen, wurde eine Kommission in der Stärke von fünf Mann gewählt, die Unterhandlungen mit den Unternehmern anzubahnen hat. Gefordert wird eine Erhöhung des Lohnes von 42 auf 45 ¢ pro Stunde.

Forderungen in Schwarzenbek.

Unsere Kameraden fordern vom 1. April ab einen Stundenlohn von 40 ¢, bisher wurden 38 ¢ gezahlt. Verhandlungen haben mit den Unternehmern bereits stattgefunden und wird eine Verständigung herbeigeführt werden.

Forderungen in Kammer.

Am 18. Januar beschäftigte sich eine Zahlstellenversammlung mit der Lohnfrage und beschloß, den Unternehmern einige Forderungen zu unterbreiten. Die Arbeit soll zehn Stunden betragen und der Stundenlohn 34 ¢; bei Arbeiten außerhalb ist je nach der Entfernung ein Stundenlohn von 37 bis 40 ¢ zu zahlen. Werden aber in einem Orte Arbeiten ausgeführt, wo der Lohn höher ist, als er im Tarif festgelegt wurde, so ist der höhere Lohn zu zahlen. Weitere Forderungen beziehen sich auf Bauarbeiterschutz.

Forderungen in Förste.

Am 15. Januar haben unsere Kameraden ihren Meistern folgenden Arbeits- und Lohnsatz unterbreitet, mit dem Bemerken, denselben vom 1. April ab in Kraft treten zu lassen.

Die Arbeitszeit auf dem Plage soll wie bisher bleiben. Die Ueberstreichung dieser Arbeitszeit bleibt nur in solchen Fällen zulässig, wo Menschenleben in Gefahr sind oder der öffentliche Verkehr gestört ist und wo ein anderer Betrieb der Zimmerarbeit wegen stillgelegt und Arbeiter zum Feiern veranlaßt werden müßten.

Der Arbeitslohn wird nach Stunden berechnet und beträgt pro Stunde 30 ¢, bei Junggefelln im ersten Ges-

fellenjahr darf derselbe jedoch nicht unter 20 % pro Stunde betragen.

Der Lohnzuschlag für Ueberstunden beträgt 10 % für Nacht-, Sonntags-, Wasser- und Feiertagsarbeit pro Stunde 10 % mehr. Als Ueberstundenarbeit gilt solche, die von Morgens 5 Uhr bis zum Beginn der tarifmäßigen Arbeitszeit und nach dem tarifmäßigen Feierabend bis 9 Uhr Abends verrichtet wird.

Bei Ueberlandarbeit über eine Stunde Entfernung wird der Hinweg nach der Arbeit, sowie der Rückweg von der Arbeit mit in die Arbeitszeit gerechnet.

Bei auswärtigen Arbeiten, wo die Gesellen über Nacht bleiben, hat der Meister das Kost- und Logisgeld zu zahlen und 10 % pro Tag mehr. Die Arbeitsstunden der Woche dürfen nicht mehr als 59 Stunden betragen. Die Lohnauszahlung erfolgt jede Woche am Sonnabend. Zum Zwecke der Lohnauszahlung wird an Lohnungstagen eine Stunde früher als sonst Feierabend gemacht, welche Stunde jedoch mitbezahlt wird.

Forderungen der Unternehmer in Goldberg i. M. Welch harter Kampf 1902 in Goldberg i. M. geführt wurde, dürfte allen Verbandsmitgliedern bekannt sein. Anfang November v. J. wurde nun bekannt, daß die Meister beabsichtigten, den Gesellenausschuß zu einer Verhandlung einzuladen, um mit diesen die Lohn- und Arbeitsbedingungen festzusetzen. Unsere Kameraden nahmen zu diesem Gerücht keine Stellung, für sie bestanden ja noch die alten Forderungen; dem Gesellenausschuß wurde vollständig freie Hand gelassen. Bald darauf wurde demselben folgender Vertragsentwurf aufgestellt:

Arbeitsvertrag.

Gültig vom 190 bis zum 190

Unterszeichnete Zimmergesellen treten von heute ab unter den nachstehenden vereinbarten Bedingungen bei dem Zimmermeister zu Goldberg in Arbeit.

1. Das Arbeitsverhältnis kann ohne vorherige Kündigung gegenseitig durch Anzeigung an jedem Sonnabend aufgelöst werden. Witterungsverhältnisse bedingen eine Ausnahme.

2. Die Arbeitszeit ist

a) vom 1. April bis zum 15. September von Morgens 6 bis 7 Uhr bei 1 1/2 Stunde Mittag, 1/2 Stunde Frühstück, 1/2 Stunde Vesperpause und beträgt der Lohn der befähigten Gesellen pro Tag M. 2,15.

b) vom 1. März bis zum 1. April resp. vom 15. September bis zum 15. Oktober von Morgens 6 bis Abends 6 Uhr, bei 1 Stunde Mittag, 1/2 Stunde Frühstück und 1/2 Stunde Vesper und beträgt der Lohn der befähigten Gesellen pro Tag M. 2,75.

c) vom 15. Oktober bis zum 1. März in der Regel von Morgens 7 bis Abends 5 Uhr bei 1 Stunde Mittag, 1/2 Stunde Frühstückspause und beträgt der Lohn pro Tag M. 2,25, jedoch wird die Arbeitszeit in diesem Zeitraum vom Arbeitgeber nach bisheriger Liebligkeit mit Rücksicht auf Jahreszeit und Lage des Geschäfts bestimmt und wird, falls Morgens vor 7 Uhr und Abends nach 5 Uhr gearbeitet werden soll, diese Arbeitszeit mit 80 % pro Stunde berechnet; desgleichen gilt auch dies bei einer Verkürzung der Arbeitszeit von Morgens 7 bis Abends 5 Uhr.

d) Außerdem zahlt der Arbeitgeber am Jahreschluß oder früher als Geschenk für jeden in der Zeit vom 1. April bis zum 15. September geleisteten Arbeitstag an den Arbeitnehmer 10 %, jedoch mit dem Vorbehalt, daß wenn von Seiten des Arbeitnehmers das Arbeitsverhältnis wegen Lohnverhöhung u. dgl. vor dem Jahreschluß aufgelöst wird, genanntes Geschenk nicht ausgezahlt wird.

e) Bei einer etwaigen Beschäftigung in der Sägerei werden die Arbeitszeiten und der Lohn vom Arbeitgeber bestimmt.

3. Ueberstunden sollen möglichst vermieden, vorkommenden Falls mit 32 % bezahlt werden. Etwaige stattfindende Nachtarbeit zahlt von Abends 9 bis Morgens 5 Uhr und wird jede Arbeitsstunde mit 35 % bezahlt.

4. Die Gehzeit von und nach der Arbeit auf nachstehend bezeichneten Gütern und Ortschaften ist wie folgt festgesetzt:

a) Am Morgen und Abend um je 1 Stunde für Medow-Finkenwerder, Medowor Chausseehaus, Kl.-Medow;

b) am Morgen und Abend resp. bei wöchentlicher Tour am Montag und Sonnabend um je 1 Stunde für Ribberich, Langenhagen, Steinbeck, Hoffagen, Diefelow, Kirche und Dorf Brück, Wosten, Wosten, Wendischwaren, Below (Bahnhof), Dobbini;

c) am Montag und Sonnabend um je 2 Stunden für Below, Dinnis, Radow, Mühl, Meßlin, Tschentin, Vinsow, Mühlhof, Augzin, Schstorf, Grambow, Hof Brück, Neu-Brück, Diefelow-Neuhof, Zahren, Krefsin, Neu- und Gr.-Pöferin, Damerow und Reimisch, Kl.-Wangelin, Sandhof, Wooster Theerosen, Warthals.

d) Alle weiter entfernt liegenden und hier nicht weiter angeführten Arbeitsstellen u. dgl. bleiben in Bezug auf Beginn und Schluß der Arbeitszeit besonderen Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterworfen.

Die Vereinbarungen sind der hiesigen Innung zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen.

Unter keinen Umständen soll gestattet sein, die Mittags- resp. Frühstück- und Vesperzeit durchzuarbeiten, um die dadurch gewonnene Zeit zur früheren Beendigung der Arbeitszeit zu benutzen.

Den Beginn und Schluß der Arbeitszeit normiert die hiesige Statutur. Ferner wird ausdrücklich vereinbart, daß § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der von der Entlohnung bei unverschuldeter Arbeitsverhinderung handelt, auf gegenwärtiges Dienstverhältnis keine Anwendung findet.

Unterszeichnete erklären sich mit vorstehenden Vertragsbedingungen einverstanden.

Goldberg, den 190

Zu einer Verhandlung ist es indessen noch nicht gekommen.

Abrechnung

Über die Aussperrung der Zimmerer in Potsdam vom 28. Juli bis 9. September 1902.

Einnahme.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Aus der Hauptkasse des Verbandes' (M. 233,50) and 'Aus dem örtlichen Fonds' (M. 251,34).

Summa . . . M. 484,84

Ausgabe.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'An Unterstüzungen' (M. 482,50) and 'Für Fortschaffung Zugereister' (7,25).

Summa . . . M. 484,84

Die Richtigkeit beglaubigen:

Herm. Böcke. Franz Gutsch. Carl Buge.

Berichte aus den Zahlstellen.

Altshamm. Am 11. Januar fand unsere Mitglieder- versammlung statt. Der Kassirer gab die Abrechnung vom vierten Quartal bekannt; dieselbe wurde von der Versammlung für richtig anerkannt. Die Vorstandswahl, die sodann vorgenommen wurde, ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes bis auf den ersten Schriftführer. Die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung konnte wegen des schwachen Besuches nicht vollzogen werden. Einem verunglückten Kameraden wurde eine Unterstüzung von M. 10 bewilligt. Da der Versammlungsbuch stets ein vollständig ungenügender ist, wurde beschlossen, daß jedes Mitglied, welches in einem halben Jahre nicht eine einzige Versammlung besucht, 50 % Strafe zu zahlen hat.

Bergen b. Hanau. Am 18. Januar fand im Arbeiterheim die letzte gemeinschaftliche Mitgliederversammlung statt. Beim ersten Punkt der Tagesordnung berichtete Kamerad Zeis-Entheim, daß die Zahlstelle Bergen heute die letzte Mitgliederversammlung abhalte, aus dem Grunde, weil die Orte Entheim, Zechenheim und Bischofsheim, welche sonst die Zahlstelle bildeten, nunmehr als selbstständige Zahlstellen ins Leben treten. Kamerad Kaiser-Frankfurt sprach sein Bedauern darüber aus, daß ein solcher Beschluß zu Stande gekommen sei. Nützlicher wäre es jedenfalls gewesen, wenn sich die Zahlstelle Bergen bezog, die neugegründeten Zahlstellen dem Verwaltungsbezirk Frankfurt angegeschlossen hätten. Es könne doch nur von Vortheil für unsere Bewegung sein, wenn auf einem so umfangreichen Lohngebiet ein einheitliches Zusammenarbeiten angestrebt würde. Des Weiteren wurde über die Theilung des örtlichen Fonds debattiert. Kaiser fragte an, ob der Hauptkasse die Gelder für den Zentralfonds bereits übersandt seien, und ob den Beschlüssen der Offenbacher Konferenz, betreffs Ublieferung an die Verwaltungsstelle Rechnung getragen sei. Hierauf entgegnete der Kassirer, daß die Hauptkasse die restierenden Beiträge erhalte, auch den berechtigten Wünschen der Frankfurter würde man nachkommen. Beschlossen wurde, die noch restierenden Summen den neugegründeten Zahlstellen von den noch vorhandenen Lokalfondsgeldern abzugieken. Hierauf wurde die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung vollzogen. Kamerad Kaiser berichtete sodann über die in Offenbach stattgefundenen Provinzialkonferenz in eingehender Weise; besonders beleuchtete er in eingehender Weise die Einführung der Einheitsmarke. Die Anwesenden erklärten sich mit den Ausführungen einverstanden. Kaiser erwähnte dann noch die Anwesenheit, die Agitation recht energisch zu betreiben; es sei noch ein großes Feld zu bearbeiten. Besonders die neuen Zahlstellen müssen dahin wirken, daß alle sich in ihrem Bereich befindlichen Zimmerer dem Verbands angeschlossen. Mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen der Zahlstellen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Deutsch Lissa. Am 15. Januar fand unsere Mitglieder- versammlung statt. Nach Verlesung des Protokolls wurde vom Kassirer die Abrechnung vom vierten Quartal bekannt gegeben und von den Revisoren für richtig erklärt. Vom Vorsitzenden wurde der Jahresbericht erstattet. Er tabelte besonders den schwachen Versammlungsbuch und sprach die Hoffnung aus, daß im neuen Jahre ein etwas regeres Leben in die Zahlstelle kommen möge. Hierauf wurde die Neuwahl des Vorstandes wie auch die Wahl eines Kandidaten zur 15. Generalversammlung vollzogen. Nachdem noch zwei Mitglieder aufgenommen, wurde mit einem Hoch auf den Verband die Versammlung geschlossen.

Frankfurt a. M. Am 21. Januar tagte im Gewerkschaftshaus unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die nur recht schwach besucht war. Im Interesse der Kameraden dürfte es liegen, wenn für besseren Versammlungsbuch Sorge getragen würde. Kamerad Klokowski besprach in längerer Ausführungen die 4. Generalversammlung der Arbeitgeber und die dort gefassten Beschlüsse. Er schilderte im Ferneren die Bestrebungen der Arbeitgeberverbände und kam zu dem Schluß, daß nur starke und geschlossene Organisationen der Arbeiter im Stande seien, diesen Bestrebungen Einhalt zu thun. Daher müssen auch wir uns fester denn je zusammenschließen, um alle Angriffe zurückweisen zu können. Es entspann sich eine rege Diskussion, in der sich alle Redner dahin aussprachen, es müsse eine eifrige Agitation betrieben werden, damit unsere Organisation gestärkt würde. Es wurde dann die Wahl eines Lohnkommissionsmitgliedes vorgenommen. In „Verschiedenes“ wurde bitter Klage geführt über die Lohnverhältnisse im Hante'schen Bau-geschäft. Es herrschen dort wieder Zustände, wie im Jahre 1898. Wenn die Kameraden vorstellig werden betreffs des Stundenlohnes von 48 %, so werden sie einfach abgefertigt mit den Worten: „Wenn es Ihnen nicht paßt, dann können Sie gehen“. Wie mitgeteilt wurde, schwanen die Stundenlöhne zwischen 36 und 43 %; selbst Stohrgesellen erhalten unter 48 %. Es wurde den dortigen Kameraden anheimgegeben, dort zu agitieren, daß alle Kameraden dem Verband beitreten, dann würden auch andere Zustände herbeigeführt werden. Nach einigen internen Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

(Jahresbericht.) Unter dem wirtschaftlichen Niedergang im Jahre 1902 hatte auch unsere Zahlstelle recht schwer zu leiden. Die Baukonjunktur war keine günstige und die Arbeitslosigkeit ließ infolgedessen zu wünschlichen über. Von einer Lohnforderung mußte aus diesen Gründen Abstand genommen werden. Die Mitgliederbewegung gestaltete sich folgendermaßen: Am Schluß des 1. Quartals betrug die Mitgliederzahl 100, im 2. Quartal 111, stieg im 3. Quartal auf 160 und fiel dann im 4. Quartal wieder auf 140. Versammlungen haben stattgefunden: 21 Mitglieder-, 5 öffentliche und eine außerordentliche. Der Besuch der Versammlungen war durchweg ungenügend. Der Vor-

stand hat es an nichts fehlen lassen, um die Organisationsverhältnisse am Orte zu bessern. Zu dem Zweck ist auch Hausagitation betrieben worden. Wenn ja auch der Erfolg nicht ein derartiger war, wie er hätte sein müssen, so kann man doch mit dem Resultat zufrieden sein. Die Interesse-seligkeit der Frankfurter Zimmerer hat hier verschiedene Mißstände gezeitigt. Um diese zu beseitigen, bedarf es einer energischen Arbeit aller Kameraden. Nur wenn Alle an dem Ausbau der Organisation den rechten Antheil nehmen, ist eine Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage möglich.

Freiburg. Am 18. Januar fand die Generalversammlung in hiesiger Zahlstelle statt. Es wurden zunächst die Neuwahlen des Vorstandes vollzogen. Aus dem Jahresbericht, der nunmehr erstattet wurde, ist Folgendes hervorzuheben: Im letzten Jahre haben 98 Neuaufnahmen stattgefunden. Wenn trotzdem die Mitgliederzahl nur ein Mehr von 13 aufweist gegen das Vorjahr, so ist das wohl auf den schlechten Geschäftsgang im Jahre 1902 zurückzuführen. Der Besuch der Mitglieder-versammlungen war im Allgemeinen ein guter. Auch an anderen für die organisierte Arbeiterschaft arrangierten Versammlungen und Veranstaltungen haben die Zimmerer regen Antheil genommen. Wegen Neuregelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind gegenwärtig Unterhandlungen im Gange. Wir sind im verflochtenen Jahr ein gutes Stück vorwärts gekommen.

Gollnow. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung tagte am 11. Januar. Beim ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Wahl des Vorstandes vollzogen und anschließend hieran ein Kandidat zur Generalversammlung aufgestellt. Unter „Verschiedenes“ forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, im neuen Jahre der Organisation ein regeres Interesse entgegenzubringen. Besonders müsse eine energische Agitation entfaltet werden, damit die uns fernliegenden dem Verbands angeführt würden. Erst dann würde es uns gelingen, hier in Gollnow geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse einzuführen.

Harburg (Jahresbericht). Das Jahr 1902 war für die Harburger Zimmererbewegung ein ereignisreiches, wie keines zuvor. Den wichtigsten Abschnitt nimmt wohl unbestreitbar die Aussperrung ein, die uns infolge der in Harburg verhängten Platz- und Wausperren aufgezungen wurde. Bei einem Rückblick auf das verflochtene Jahr soll hier deshalb nicht unterlassen werden, mit wenigen Zeilen diese unerquicklichen Verhältnisse zu berühren, einerseits aus dem Grunde, um den Nachweis zu führen, daß die Aussperrung ein brutaler Gewaltakt des Unternehmertums war, andererseits aber auch deshalb, um aus dem Gang der Dinge manche Lehren für die Zukunft ziehen zu können. Die Thätigkeit des Vorstandes war eine recht umfangreiche; dies geht aus nachfolgenden Zahlen ziemlich deutlich hervor. Es sind im Berichtsjahre abgehalten worden: elf ordentliche, drei außerordentliche, vier öffentliche Maurer- und Zimmerer- und drei kombinierte Mitglieder-versammlungen der Maurer- und Zimmerer. Sitzungen des Vorstandes fanden im Ganzen 36 statt, und zwar zwölf ordentliche, fünf außerordentliche und 19 kombinierte Sitzungen mit dem Vorstand der Maurer, wie auch der Harburger Zahlstelle. Was die Bewegung resp. die Aussperrung anbelangt, so ist kurz mitzutheilen, daß der vor zwei Jahren festgelegte Lohn- und Arbeitsvertrag am 1. April 1902 abgelassen war. Aus diesem Grunde wurden seitens der Vorstände der Zimmerer und Maurer Verhandlungen mit der Innung angebahnt, zur weiteren Festlegung des Tarifs. Die Innung hatte von dem zu Anfang des Jahres ihrerseits gestellten Verlangen, den Tarif auf zwei Jahre zu verlängern, Abstand genommen, weil die Zimmerer und Maurer nur auf ein Jahr die Zustimmung geben wollten. Einige Änderungen über die Arbeitszeit in den Wintermonaten fanden ebenfalls ihre gegenseitige Lösung. Bezüglich der Arbeitsordnung wurden einige Erweiterungen seitens der Arbeitnehmer gewünscht. Ein Punkt betraf die präzisere Fassung des Paragraphen über Ramm- und Wasserarbeiten, der andere das Herstellen von heizbaren Baubuden in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April, wie auch die Lieferung von Heizmaterial. Dieses sind wohl Punkte, welche, wenn auf beiden Seiten guter Wille maßgebend ist, nicht zu größeren Konflikten Anlaß geben können, besonders in Anbetracht der Thatsache, daß die angeregten Punkte im alten Tarif theilweise enthalten waren. Trotzdem nun alle Anzeichen für ein Zustandekommen der Vereinbarung auf Grund der gepflogenen Verhandlungen vorhanden waren, erschien plötzlich am 16. März im „Preisblatt für Harburg und Umgegend“ die ebenfalls in der Harburger Presse veröffentlichte Anzeige, in der auch für Harburg maßgebenden bekannt machte. Vier Tage später, am 20. März, wurde dieser Tarif unserem Gesellen-ausschuß zugesandt. Dieser legte den nur vom Bierstädtebund unterzeichneten Tarif einer öffentlichen Zimmerer- und Maurerverammlung vor. In der von fast allen Zimmerern und Maurern hiesigen Ortes besuchten Versammlung wurde nun beschlossen, der Innung mitzutheilen, daß der erwähnte Tarif gegen unseren alten Tarif bezüglich der Arbeitsordnung bedeutende Verschlechterungen aufweise, abgesehen von den von uns gestellten Wünschen. Im Uebrigen würden sich die Zimmerer und Maurer bis auf Weiteres nach ihrem alten Tarif richten, wenn weitere Verhandlungen seitens der Innung abgewiesen würden. Die Innung hat auf erwünschtes Schreiben keine Antwort ertheilt und ist von unserer Seite angenommen worden, das erstere damit einverstanden sei. Das Gegen-theil ist leider zwei Monate später bewiesen worden, denn am 5. Juni wurde von dem Arbeitgeberbund Hamburgs und Umgegend die Aussperrung in Szene gesetzt, und schlossen sich die Harburger Innung wie auch der neu gebadene Bauunternehmerverein derselben an, indem sie ebenfalls ihre Leute aussperrten, und zwar Alle, bis auf die Poliere. Einige Meister, die sich nicht ganz bloßstellen wollten, machten sich schnell ein oder zwei Mann zu Kolieren, um wenigstens die nothwendigsten Arbeiten weiter führen zu können. Dieses Nachwerk erregte aber Meid und Mißgunst bei Denjenigen, die dieses nicht gethan und so kam es, daß die Scheinpoliere nach acht Tagen entlassen werden mußten. Um ein Bild zu geben, inwiefern sich die Aussperrung vollzogen hat, seien hier folgende Zahlen ange-führt: Vor der Aussperrung waren 187 Zimmerer in Arbeit, davon waren organisiert 171, 16 nicht organisiert; ver-

sagt, daß nunmehr alle Gefahr vorüber sei, sondern wir hätten heute erst recht alle Ursache, auf dem Posten zu sein. Die Arbeitgeber werden nicht so ohne Weiteres von ihrem Plan absteigen, sondern das dürfte uns schon heute klar sein, daß wir noch schwere Kämpfe zu bestehen haben. Und daher sei es unsere Pflicht, den Verband zu stärken, ihn auf die Höhe zu bringen, so daß er allen Stürmen gewachsen sei. Auch in unserer Zahlstelle sei es keineswegs ausgeschlossen, daß wir für die Verbesserung unserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu kämpfen gezwungen seien. Auch bei uns lassen die letzteren noch recht viel zu wünschen übrig. — Die Bauhätigkeit am Orte könne als schlecht eigentlich nicht bezeichnet werden. Es wurden im vorigen Jahre 18 Neubauten für Wohnzwecke, ein großer Kornspeicher, sowie eine größere Anzahl Um- und Durchbauten ausgeführt; trotzdem lebte die Arbeitslosigkeit schon früh im Herbst ein. Am Orte selbst sind 56 Zimmerer wohnhaft, davon gehörten am Jahreschluss 36 der Organisation an. Ueber eine im Monat Juli vorigen Jahres angestellte Erhebung über die Höhe der Stundenlöhne und die Zugehörigkeit zum Verband giebt nachstehende Tabelle Auskunft:

Name des Unternehmers	Anzahl der beschäftigten Zimmerer	Tageslöhne in Pfennigen und Anzahl der Zimmerer, welche dieselben erhielten						Dem Verbands angehören an
		26	30	32	33	35	36	
Seegert	16	—	1	14	—	1	—	1
Hillebrecht	8	1	1	2	4	—	—	4
Papenzien	6	—	—	6	—	—	—	4
Liebt	9	—	1	6	—	2	—	6
Neuter	4	—	—	3	1	—	—	2
Schulz	1	—	—	—	1	—	—	1
Schlundt	2	—	—	1	—	1	—	2
Sternhagen	2	—	—	—	—	1	—	2
Thiele	4	—	—	4	—	—	—	4
Berlich	2	—	—	2	—	—	—	2
	55	1	3	38	6	5	1	28

Zur Organisation gehörten außerdem noch drei Unternehmer und drei auswärts beschäftigte Zimmerer. Die vier unter 32 3 Aufgeführten waren Junggefallen bzw. Invaliden. Scheidet man nun diese aus, so ergibt sich ein DurchschnittsStundenlohn von 32 1/2 3. Die Arbeitszeit ist hier noch eine 10 1/2 stündige, während sie in den Nachbarstädten Neustrelitz, Mirow und Fürstenberg nur 10 Stunden beträgt. Ebenfalls ist der Lohn in den letztgenannten Orten schon durchweg auf 35 3 pro Stunde gebracht. Das, was also dort möglich gewesen ist, wäre auch in hiesiger Zahlstelle, vorausgesetzt, daß die Beteilung an der Organisation eine bessere war, nicht unmöglich gewesen. Die Zahl der im Laufe des Jahres abgehaltenen Mitgliederversammlungen betrug 14; in drei derselben beschäftigte man sich mit der Lohnfrage für 1903. Der Besuch der Versammlungen ließ sehr zu wünschen übrig; durchweg waren es nur ein Drittel der Mitglieder, die es der Mühe werth hielten, zu derselben zu erscheinen. Die Mitgliederzahl betrug am Schluss des Jahres 1901 33; eingetreten sind im Laufe des Jahres 7, zugereist 11, abgemeldet bzw. ausgestreut 15, demnach betrug der Mitgliederbestand am Jahreschluss 1902 30. Der Bestand des örtlichen Fonds, welcher sich am Schluss des vierten Quartals 1901 auf M 95,74 stellte, beträgt nunmehr M 173,39. Die Aufrückung in eine höhere Beitragsklasse, die laut Statut erfolgen mußte, ist ohne erhebliche Schwierigkeiten vor sich gegangen; auch die Lokalfondsbeiträge sind von allen Mitgliedern bezahlt worden. Was die Agitation in der Umgegend anbelangt, so ist es gelungen, in Stargard Verbindungen anzuknüpfen; hoffentlich führt es zu dem Resultat, daß sich die dortigen Zimmerer dem Verbands anschließen. — Sind nun auch im verfloffenen Jahre direkte Verbesserungen am Orte nicht zu verzeichnen, so ist es doch möglich gewesen, das Erreungene zu erhalten, was wohl lediglich auf die Organisation zurückzuführen ist. Wenn sich nur alle Zimmerer am Orte der Organisation anschließen würden, dann werden auch wir geschlossen an die Verbesserung unserer Lage herangehen können. — Es wurde sodann die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung wie auch die Vorstandswahl vollzogen. Nachdem noch einige örtliche Angelegenheiten geregelt, ersuchte der Vorsitzende die Mitglieder, auch im neuen Jahre für die Erstarung und Hebung unseres Verbandes einzutreten. Mit einem Hoch auf den Verband erfolgte hierauf Schluss der Versammlung.

Saarbrücken. Unsere erste Mitgliederversammlung in diesem Jahre fand am 17. Januar statt. Die Lohnkommission berichtete zunächst über die Klage des Zimmermeisters Marian; beschlossen wurde, sich diesbezüglich noch einmal mit dem Rechtsanwalt in Verbindung zu setzen. Hierauf erfolgte die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung; nachdem sodann noch der Bericht des Gewerkschafts-farstelldelegierten entgegengenommen, wurde die Versammlung geschlossen.

Schwiebus. Am 11. Januar tagte hier die Generalversammlung. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und der Beitrag erhoben war, wurde die Abrechnung vom vierten Quartal 1902 vorgelegt. Die Revisoren erklärten, die Belege für richtig befunden zu haben, worauf der Kassierer entlastet wurde. Hierauf wurden vom Vorsitzenden Erläuterungen über die Einheitsmarke gegeben. Es folgte dann die Wahl des Vorstandes und die eines Kandidaten zur Generalversammlung. Im Ferneren wurde angefragt, ob die letzten beiden Jahrgänge des „Zimmerer“ gesammelt worden wären. Da dieses nicht geschah, wurde der Antrag gestellt, diese beiden Jahrgänge beim Verlag des „Zimmerer“ zu bestellen. Dieser Antrag wurde angenommen. Hierauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Zentralverband geschlossen.

Spandau. Am 20. Januar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Genosse Lantow, Berlin, hielt einen Lehrreichen Vortrag über: „Volksschulen und Zukunft im Preußen“. In trefflicher Weise gab Redner ein Bild von den preussischen Volksschulen und rügte besonders die Mangelhaftigkeit derselben auf dem Lande. An der Hand von Beispielen zeigte er, daß die Schulen oft überfüllt seien, ja, daß von den Lehrkräften nahezu unmögliches verlangt werde. Im zweiten Punkt der Tagesordnung nahm die Versammlung den Jahresbericht entgegen. Vom Vorsitzenden wurde ganz besonders der überaus schlechte Ver-

sammlungsbesuch gerügt. Es könne im neuen Jahre nicht so weiter gehen wie bisher, und müsse man hier Mittel und Wege zu finden wissen, um das Interesse der Kameraden wachzurufen. Des Ferneren wies er auf die geringe Beteiligung der Kameraden an der politischen Bewegung hin. Aus der Abrechnung vom 4. Quartal, die vom Kassierer bekannt gegeben wurde, ging hervor, daß ein großer Theil der Mitglieder mit seinen Beiträgen noch im Rückstande sei. Sechs Mitglieder mußten wegen Schulden gestrichen werden, während zwei austraten. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. Einem erkrankten Kameraden wurde eine Unterstützung von M 30 bewilligt.

Stendal. Am 4. Januar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Nach Verlesung des Protokolls der vorhergehenden Versammlung, gab der Vorsitzende ein Schreiben des Arbeitgeberverbandes bekannt. Aus demselben ging hervor, daß der letztere beschloffen habe, für das nächste Jahr die Lohn- und Arbeitsbedingungen wie bisher bestehen zu lassen. Die Versammlung wurde sich dahin einig, mit Rücksicht auf die ungünstige Konjunktur von einer Forderung Abstand zu nehmen. Es wurde dann noch die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung vorgenommen, worauf Schluss der Versammlung erfolgte.

Wetzlar. Die hiesige Zahlstelle hielt am 12. Januar eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Dieselbe war von fast allen Kameraden besucht. Im ersten Punkt wurde die Vorstandswahl vollzogen. Der bisherige Vorsitzende lehnte krankheitshalber die Annahme des Postens ab, so daß ein neuer gewählt werden mußte. Der bisherige Kassierer wurde wiedergewählt. Der Posten eines Schriftführers machte ebenfalls eine Neuwahl notwendig. Hierauf ließen sich 14 Mitglieder aus der Umgegend aufnehmen. Da aber noch in der Umgegend recht viele organisationsfähige Zimmerer ansässig sind, wurde beschlossen, einige Kameraden dorthin zu senden, um auch diese in unsere Reihen einzuführen. Der Delegierte erlittete nunmehr den Bericht von der Konferenz in Bremen und klärte die Versammlung über die Einheitsmarken auf. Mit der Einführung derselben war die Versammlung einverstanden. Sodann wurde die Wahl eines Kandidaten zur 15. Generalversammlung in Berlin vorgenommen und die Mitglieder aufgefordert, zur Versammlung, wo die endgültige Wahl stattfindet, sämmtlich zu erscheinen. Nachdem man sich noch mit der Lohnfrage beschäftigte, erfolgte Schluss der Versammlung.

Weiskau. Unsere Mitgliederversammlung fand am 12. Januar statt; dieselbe war sehr gut besucht. Im ersten Punkt nahm die Versammlung den Bericht vom Gewerkschafts-farstell entgegen. Im Weiteren beschäftigte man sich mit der Lohnfrage; die Lohnkommission wurde noch durch ein Mitglied ergänzt. In „Verschiedenes“ wurde der schlechte Versammlungsbesuch scharf getadelt und die Kameraden aufgefordert, dahingehend mehr Fleiß zu verwenden. Auf Bauten und Plägen müsse man die Versammlungen genügend bekannt geben, dann würde hoffentlich auch der Besuch ein besserer werden.

Vermischtes.

Abrechnung der Zahlstelle Bremen für das 4. Quartal 1902.

Einnahme.	
Für 10 Stück Marken à 50 3	M. 5,—
" 4 " " à 150 " "	" 6,—
" 4333 " " à 15 " "	" 649,95
" 1214 " " à 35 " "	" 424,90
Summa	M. 1085,85

Ausgabe.

An die Hauptkasse 80 pZt.	M. 868,68
Für Porto des Vorstandes	" 15,86
" Druckfachen	" 29,70
" Entschädigung an den Vorstand	" 54,97
" Sitzungen	" 35,60
" Sonstiges	" 22,—
Summa	M. 1026,81

Bilanz.

Einnahme	M. 1085,85
Ausgabe	" 1026,81
Gewinn	M. 59,04
Bestand vom 3. Quartal 1902	" 1880,04
Bestand am 14. Januar 1903	M. 1939,08

H. Steffen, 1. Vorsitzender. J. Scharf, Kassierer.
Revidirt und für richtig befunden:
H. Kammann, A. Cornells, Revisoren.

Abrechnung über den Lokalfonds für das 4. Quartal 1902.

Einnahme.	
Für 1228 Stück Marken à 60 3	M. 733,80
" 22 " " à 25 " "	" 5,50
" 7 " " à 3,50 " "	" 24,50
" Broschüren	" —,50
Ueberschuß vom Herbstfest	" 27,—
Sonstiges	" 1,—
Summa	M. 792,80

Ausgabe.

An die Bezirkskassierer	M. 111,60
Für Kopportage des „Zimmerer“	" 114,29
" Agitation	" 28,35
" Arbeitslohnbeiträge	" 20,75
Beitrag zum Sekretariat	" 88,80
" Kartell	" 23,50
Für Verwaltung	" 26,05
" Druckfachen	" 6,25
Sonstiges	" 105,20
Summa	M. 524,79

Bilanz.

Einnahme	M. 792,80
Ausgabe	" 524,79
Gewinn	M. 267,51
Bestand vom 3. Quartal 1902	" 1409,08
Bestand am 14. Januar 1903	M. 1676,59

H. Steffen, 1. Vorsitzender. J. Scharf, Kassierer.
Bremen, den 14. Januar 1903.
Revidirt und für richtig befunden:
H. Kammann, A. Cornells, Revisoren.

Statistisches aus der Zahlstelle Altona. Die im Monat Dezember (25 Arbeitstage) vorgenommenen Erhebungen über Arbeitslosigkeit und Krankheit unter den Mitgliedern der hiesigen Zahlstelle zeitigten folgendes Ergebnis: Von 247 Mitgliedern wurden 229 nach ihrer Arbeitslosigkeit befragt. Davon feierten wegen Arbeitsmangels 79 Mann zusammen 1206 1/2 Tage, krank waren 10 Mann zusammen 146 Tage.

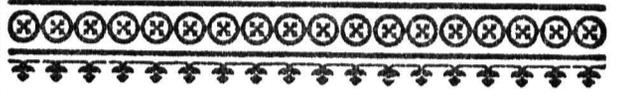
Einen Vergleich mit dem Ergebnis desselben Monats der Vorjahre zeigt nachstehende Tabelle:

Jahreszahl	Befragt	Davon feierten	Insgesamt Tage	Kranke Mitglieder	Tage der Krankheits-tage
1899	154	49	540	10	107
1900	180	55	807	4	127
1901	197	50	582	6	187
1902	229	79	1206 1/2	10	146

Die Anzahl der Feiertage wegen Arbeitsmangel vertheilt sich wie folgt: 6 Mann feierten 1 bis 3 Tage, 12 Mann 4 bis 7 Tage, 11 Mann 8 bis 10 Tage, 7 Mann 11 bis 13 Tage, 9 Mann 14 bis 16 Tage, 7 Mann 17 bis 19 Tage, 6 Mann 20 bis 22 Tage und 21 Mann 23 bis 25 Tage.

Sterbetafel.

Bochum. Am 24. Januar verstarb das Mitglied Sterkert an den Folgen eines Unfalles.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. In Braunschweig ereignete sich am 21. Januar ein schwerer Unglücksfall. Auf dem Ostbahnhof waren Zimmerer mit dem Abladen von Bauholz beschäftigt. Dabei wurde dem Zimmermann Meisch von einem 14 Meter langen Balken das linke Bein dicht über dem Fußgelenk abgeschlagen. Der Schwerverletzte wurde durch Arbeiter nach dem Marienstift transportirt, wo sich sofort Herr Prof. Dr. Franke um den Verunglückten bemühte. Ueber die Entsehung des Unglücksfalles wird noch bekannt, daß das abzuladende Holz durch die Kälte sehr glatt geworden war. Infolge dieser Glätte rutschte ein Balken von dem Rollholze und prallte gegen den Bahnwagen. Dadurch kam ein anderer Balken in's Rutschen und führte das Unglück herbei.

In Hannover verunglückte vor Kurzem der Zimmerer Männich. Er war bei den Abbrucharbeiten eines alten Hauses beschäftigt und erlitt durch ein zurückschlagendes schweres Brett einen heftigen Schlag gegen die rechte Gesichtshälfte. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus geschafft.

In Bahrenfeld stürzte am 19. Januar ein auf dem Dach des Bekleidungsamtes beschäftigter Dachdecker ab auf das Straßenpflaster. Der Schwerverletzte, der einen Schädelbruch erlitten hatte, wurde in sehr bedenklichem Zustande nach dem städtischen Krankenhaus geschafft.

In Sölingen stürzte am 17. Januar an einem Neubau an der Brühlerstraße ein Maurer so unglücklich von der Leiter, daß er neben leichteren Kopfverletzungen auch eine schwere Hüftenverletzung davontrug. Der Bewaunerswerthe konnte sich nicht mehr vom Fleck bewegen. Mittelfst Tragbahre und nachdem ein Arzt zu Rathe gezogen, brachte man den Verunglückten in seine Wohnung.

In Nürnberg ereignete sich am 19. Januar ein schwerer Unglücksfall. Beim Abbruch des Weinhardt'schen Hauses in der Laufergasse stürzte der Zimmerer Goleberger ab. Die Verletzungen waren derartig schwere, daß der Transport des Verunglückten in's Krankenhaus erfolgen mußte. Hier ist er in der Nacht bereits seinen Verletzungen erlegen. Der so plötzlich um's Leben Gefommene war verheirathet.

Sozialpolitisches.

Das deutsche Volkseinkommen im Jahre 1900 berechnet H. E. May im Januarheft des Schmoller'schen Jahrbuches 1903 und vergleicht es mit dem Volkseinkommen des Jahres 1895, das er schon im Januarheft 1899 in seiner Arbeit: „Das Verhältniß des Verbrauches der Massen zu demjenigen der „kleinen Leute“, der Wohlhabenden und Reichen“ berechnet hatte. May kommt zu folgenden Resultaten: Das deutsche Volkseinkommen ist von 25,4 Milliarden Mark im Jahre 1895 auf 31,2 Milliarden Mark im Jahre 1900, also um 5,8 Milliarden oder 22,8 pZt. gestiegen — bei einer gleichzeitigen Bevölkerungszunahme um 7,8 pZt. Dieses Plus vertheilt sich jedoch recht ungleichmäßig. Die Einkommen unter M 3000 sind von 19,5 auf 22,9 = 3,4 Milliarden Mark oder 17 pZt. gestiegen, während die Einkommen über M 3000 von 5,9 auf 8,3 = 2,4 Milliarden Mark oder 41 pZt. gestiegen sind. Auf die oberen Einkommen entfallen rund 1,1 Milliarden mehr und auf die unteren ebenso viel weniger als bei gleichmäßiger Vertheilung des Gesamteinkommens. Im Jahre 1895 machten die Einkommen unter M 3000 76,8 pZt. des Gesamteinkommens aus, im Jahre 1900 nur 73,4 pZt. May schließt aus der unverhältnißmäßigen Steigerung der oberen Einkommen, daß der Unternehmergewinn stärker gestiegen ist als der Arbeitslohn. Die Steigerung des Volkseinkommens der bei den staatlichen Invaliditäts- und Altersversicherungsinstituten berechnet May für die Jahre 1896 bis 1900 pro Kopf des Versicherten auf 9,27 pZt. Der Gesamtlohn der Versicherten ist von 7,3 auf 8,8 = 1,5 Milliarden Mark oder 21,1 pZt., die Zahl der Versicherten von 11,47 auf 12,71 = 1,24 Millionen Personen oder 10,8 pZt. gestiegen — bei einer gleichzeitigen Bevölkerungszunahme von 6,24 pZt. Der Verdienst sämmtlicher 1 1/2 Millionen erwerbstätiger Kinder macht nach May's Berechnungen noch nicht den dreihundertsten Theil des Volkseinkommens aus, was

den Verfasser veranlaßt, auszurufen: „Und solcher Lappalie wegen wird Gesundheit und Lebensfreude der heranwachsenden Generationen und damit gleichzeitig deren Leistungsfähigkeit vermindert!“

Gewerkschaftliche Rundschau.

Ein verunglücktes Attentat auf das Koalitionsrecht. Daß allzu schroffes Vorgehen der Unternehmer auch einmal in das Gegenteil umschlagen kann von dem, was beabsichtigt ist, zeigt folgender Fall. In Oberberg-Preuss. einer Gegend, die ganz besonders reich an Schneidemühlen und Holzbearbeitungsfabriken ist, hatte sich vor Kurzem eine Zahlstelle des Holzarbeiterverbandes gebildet. Und da nun die Lage der in diesen Fabriken beschäftigten Arbeiter keine glänzende ist, ließ sich auch recht bald eine ganze Anzahl in den Verband aufnehmen. Den Fabrikanten war dies natürlich wider den Strich, und sie beschloßen, hier einmal kurzerhand ein Exempel zu statuieren, daß den Arbeitern auf Jahre hinaus den Gedanken an der Organisation verleidet sollte. In allen Fabriken und auf allen Arbeitsplätzen wurden Plakate ausgehängt, worin angekündigt wurde, daß, wer nicht bis zum 15. Januar seinen Austritt aus dem Verbands erklärt hätte, sofort aus der Arbeit entlassen werde. Diese Drohung wirkte; allerdings nicht in dem Sinne, wie es die Herren Fabrikanten geglaubt hatten. Was die emsigste Agitation nicht vermocht hatte, das brachte diese Drohung fertig. In Schaaren strömten die Arbeiter herbei, dem Verbands beizutreten, und als die Arbeitgeber den Erfolg ihres energischen Auftretens sahen, mag es ihnen doch wohl etwas schül geworden sein. In einer Versammlung, die sie dann am 10. Januar in Freiental abhielten, beschloßen sie, von der geplanten Aussperrung Abstand zu nehmen, es vielmehr jedem Einzelnen zu überlassen, sich mit seinen Arbeitern abzufinden.

Einige Fabrikanten hatten nun in ihrem Ueberzuehr sich schon durch ihre Agenten Arbeitswillige verschafft. Für diese hatte die Geschichte insofern noch einen recht üblen Reizgeschmack, als sie die mit der Bahn angetommenen Ausarbeiter mit Reizegeld versehen und wieder in ihre Heimat zurückzuschicken gezwungen waren. — So scheiterte der Plan der Arbeitgeber an dem geschlossenen Zusammenhalten der Arbeiter.

Wie haben sich die deutschen Gewerkschaften in der vorjährigen Wirtschaftskrise bewährt? Darüber schreibt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission:

Wir können wohl sagen, daß die deutschen Gewerkschaften den auf sie hereinströmenden Gewalten Stand hielten und weder ihre Pflicht erfüllt haben. Müßten sie in der vorigen Krisis Alles aufbieten, um zunächst die eigene Existenz zu sichern, und dem Massenverlust von Mitgliedern entgegenzuwirken, so konnten sie diesmal, nachdem sie während des Aufschwunges die Organisation gut fundiert hatten, sofort thätig für die Arbeitslosen eintreten. Und sie haben nicht nur einen namhaften Teil ihrer Verbandsfonds für die Arbeitslosen geopfert, sondern sich auch außerdem zum Teil ganz erhebliche Steuern auferlegt, um den an sie herantretenden Ansprüchen zu genügen. Selbst solche Gewerkschaften, deren Statut keine Arbeitslosenunterstützung vorsieht, haben Tausende von Mark für Nothfalls, Maßregelungs- und andere Unterstützungen bewilligt, und Bunttausende von Arbeitslosen ist durch ihre Unterstützungen geholfen worden. Nahezu alle Gewerkschaften aber, die noch nicht im Besitz einer statutarisch geregelten Arbeitslosenunterstützung sind, haben im verfloßenen Jahre zu dieser Frage Stellung genommen. Die Meinungsverschiedenheiten über die tatsächliche Bedeutung dieses Unterstützungsweßens haben sich mehr als je geklärt, und wenn die Arbeitslosenunterstützung in mehreren Gewerkschaften (Dachdecker, Schuhmacher, Fabrikarbeiter) abgelehnt wurde, so kann man dies als ein endgültiges Wort nicht betrachten, da die betreffenden Beschlüsse unter dem Eindruck der Schwierigkeit einer Beitragserhöhung inmitten der Krisis zu Stande kamen. Man wird diese Ablehnungen vielmehr den Vertragungsbeschlüssen einiger anderer Gewerkschaften gleichzustellen haben (Gastwirthsgehülfen, Fleischer, Textilarbeiter, Bergarbeiter, Steinarbeiter, Schneider). Dagegen muß es mit Genugthuung begrüßt werden, daß sechs Organisationen im Jahre 1902 die Einführung der Arbeitslosenunterstützung beschloßen haben (Maschinenisten, Lederarbeiter, Holzarbeiter, Böttcher, Bureauangestellte und Gärtner), so daß gegenwärtig diese Einrichtung statutarisch für 27 Organisationen besteht, die aber die größte Hälfte der gewerkschaftlich organisierten Mitglieder umfassen. Diese Entwicklung wird sich zweifellos in den nächsten Jahren fortsetzen, und der Zeitpunkt dürfte nicht mehr fern sein, an welchem jeder gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in seiner Organisation gegen die drückenden Folgen der Arbeitslosigkeit gesichert ist. In gleichem Maße, wie die Gewerkschaften sich an den Aktionen zur Vinderung der Arbeitslosennoth beteiligten, erwartete aber auch ihr Interesse an einer gesetzlichen Regelung der Arbeitslosigkeitslasten, die sie bisher fast allein tragen mußten, ohne einen wesentlichen Einfluß auf die Verminderung der Arbeitslosigkeit entwickeln zu können. Dieser Einfluß liegt vielmehr bei den Unternehmern und bei den großen öffentlichen Arbeitgebern, die zugleich die Hauptschuld an dem die Arbeiterlaste drückenden Elend tragen, ohne an den Kosten der Unterstützung theilzunehmen. Die Gewerkschaftsbewegung konnte während der Krisis auf zahlenmäßig erkennbare Fortschritte nicht hoffen; ihr nächstes Streben mußte die Erhaltung des gegenwärtigen Mitgliederstandes sein. Das ist ihr auch völlig gelungen; war der Niedgang schon während des Ansturms im ersten Krisenjahre ganz unerheblich, so dürfte im Berichtsjahre nach den übersehbareren Erfahrungen ein weiterer Rückgang kaum zu verzeichnen sein. Manche Organisationen haben im Gegentheil ihre vorjährigen Verluste wieder ausgeglichen und andere berichten über weitere Zunahmen, so daß die Abnahme in einzelnen kleineren, von der Krisis besonders heimgesuchten Berufen kaum schwer ins Gewicht fällt, sondern durch die Zunahmen mehr als aufgewogen werden dürfte. Zudem müssen erst die Winterquartalslisten vorliegen, ehe man sich ein zuverlässiges Bild der gewerkschaftlichen Entwicklung machen kann. Die finanzielle Entwicklung der Gewerkschaften dürfte jedoch trotz anscheinlich gesteigerter Einnahmen durch die hohen Arbeitslosigkeitsausgaben ungünstig beein-

flußt sein. Zum Glück bürgt das Massenbewußtsein der organisierten Arbeiterschaft, ihr wachsendes Vertrauen auf die gewerkschaftliche Organisation dafür, daß alle Verluste in wenigen Jahren mehr als ausgeglichen werden.“

Literarisches.

Das Fachwerk. Eine Einführung in die statische Berechnung desselben. Zugleich ein Repetitorium für den ausübenden Techniker. Von Ingenieur Heinrich Birken. VI und 16 S. Log.-8° mit 22 Abbildungen im Text. Gildburghausen 1902, Polytechn. Verlag Otto Bezoldt. Preis karton. M. 1,50.

Lipinski, „Das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältniß“. Seite 9—12 & 10 S. Verlag von Richard Lipinski, Leipzig, Langestraße.

In diesen Festen behandelt der Verfasser die Arbeitszeit in offenen Verkaufsstellen, geht dann auf die Gewerbeaufsicht und Sonntagsarbeit ein, um dann das Verhältniß der Fabrikarbeiter eingehend zu würdigen.

Der Inhalt der Hefte ist folgender: Die Ruhezeit in offenen Verkaufsstellen, Die Mittagspause, Ausnahmen für Kürzung der Ruhezeit, Der Ladenschluß, Früherer Ladenschluß, Durchführung der Schutzbestimmungen für Handelsangestellte, Arbeitsordnungen für Waarenhändler, Konsumvereine; Gewerbeaufsicht; Die vertragliche Sonntagsarbeit, Verbot der Sonntagsarbeit und Ruhezeit, Ausnahmen, Verordnungen des Bundesrats, Die Ruhezeit an Sonntagen, Weitere Verordnungen; Fabrikarbeiter, Vertragsbruchstrafe und Lohnzahlungsbücher, Die Arbeitsordnung, Inhalt der Arbeitsordnung, Ordnungsvorschriften, Änderungen der Arbeitsordnung, Arbeiterauschüsse; Der Lohn.

Ende Januar liegt das ganze 17 Bogen umfassende Werk gebunden vor und kostet die Volksausgabe M. 2.

Der Umsturz im Reichstag. Die brutale Vergewaltigung der Reichstagsminorität durch eine skrupellose Majorität und deren willfährige Präsidenten wird in ihren Wirkungen noch lange im Lande nachhallen. Deshalb hat unter obigem Titel die Buchhandlung Vorwärts eine Darstellung der Kämpfe um den Posttarif herausgegeben.

Der Einzelpreis ist 20 S. Eine für die Massenverbreitung hergestellte Agitationsausgabe wird pro 100 Stück mit M. 6 abgegeben. Bestellungen sind an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW, Lindenstr. 69, zu richten.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 17. Heft des 21. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Bonapartistische Kunst. — Pour le roi de Prusse. Eine Entgegnung von Franz Mehring. — Die babische Landwirtschaft und die Getreidezölle. Von Emil Eichhorn. — Industriewucher. Von Gustav Hoch, Hanau II. — Wohin treiben wir? Von Oda Orberg (Genau). — Das Zehnkinderwesen. Von Henriette Fürth. — Literarisches Rundschau: R. v. Wettstein, Der Neo-Lamarckismus und seine Beziehungen zum Darwinismus. Von Kurt Stettewitz.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreissliste der Postanstalten ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 5575 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 S. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Von der „Mütte“, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Dresden, Verlag S. Wallfisch) ist soeben das 20. Heft erschienen.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag) ist uns soeben die Nr. 3 des 13. Jahrgangs zugegangen.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 S., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1902 unter Nr. 3189) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 S.; unter Kreuzband 65 S.

Von der illustrierten Romantibibliothek „In freien Stunden“ liegen die Hefte 3 und 4 des neuen Jahrgangs vor.

Die Hefte erscheinen wöchentlich zu 10 S. Bestellungen nimmt jeder Kolporteur, sowie die Expeditionen der Parteiblätter und die Post (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3856) entgegen. Wir können unseren Lesern das Abonnement empfehlen.

Vom „Süddeutschen Postillon“ im Verlage von M. Ernst in München erscheint Nr. 2. Unsere Leser freuen sich sicher, wenn sie dieselbe irgend einem der Zeitungsträger für 10 S. entnehmen, soweit sie den „Südd. Postillon“ nicht schon für 65 S. vierteljährlich abonniert haben.

Der „Wahre Jakob“ hat soeben die 3. Nummer seines 20. Jahrgangs erscheinen lassen. — Der Preis der 12 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.

Versammlungsanzeiger.

Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Arheilgen. Dienstag, den 3. Februar.
- Arneburg. Sonnabend, den 7. Februar, im Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“.
- Aischerleben. Sonnabend, den 7. Februar, im „Goldenen Anker“, Düsterestraße.
- Angsburg. Sonnabend, den 7. Februar, Abends 7½ Uhr, im Gasthaus „Zum Schwan“, am Oberen Graben.
- Barleben. Sonntag, den 8. Februar, bei Schrader.
- Beruburg. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Haus“.

- Biebrich. Mittwoch, den 4. Februar, im Verbandslokal „Zum Kaiser Adolf“.
- Blankenburg. Sonntag, den 8. Februar.
- Brackwede. Sonntag, den 8. Februar, im Lokale des Herrn Wehmeier.
- Brandenburg. Mittwoch, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, in der Herberge, Wolkenweberstraße.
- Braunschweig. Dienstag, den 3. Februar, in der Zentralherberge, Werberstraße 32.
- Bunzlau. Sonnabend, den 7. Februar, im „Goldenen Stern“.
- Burg b. M. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr, in der Herberge.
- Bromberg. Dienstag, den 3. Februar, Nachmittags 5 Uhr.
- Cassel. Freitag, den 6. Februar.
- Celle. Mittwoch, den 4. Februar, Abends 8 Uhr.
- Chemnitz. Sonnabend, den 7. Februar, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft in der „Wartburg“, Gaisstr. 19.
- Craßau b. M. Sonnabend, den 7. Februar, Abends 7 Uhr, Zahlabend bei Giskel.
- Darmstadt. Montag, den 2. Februar, Abends 6 Uhr, in „Cramer's Bierhallen“, Dieburgerstraße.
- Deßau. Sonnabend, den 7. Februar, Zahlabend bei Stelzer.
- Dortmund. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr, bei Mühlgaußen, 1. Kampstr. 73.
- Durlach. Sonntag, den 8. Februar, im Gasthaus „Zum Schwaan“.
- Einbeck. Sonnabend, den 7. Februar, ½ Stunde nach Feierabend im „Schäferkrug“.
- Eisleben. Mittwoch, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, im Restaurant Schulte, Bahnhofstraße.
- Elfrich. Sonntag, den 8. Februar.
- Elmsborn. Sonntag, den 8. Februar.
- Erlangen. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr.
- Flensburg. Mittwoch, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, bei A. Andreßen, Fischerstraße.
- Forst i. d. L. Dienstag, den 8. Februar, Abends 6½ Uhr, im Vereinslokal bei Kara.
- Frankenhäusen. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im „Schützenhaus“.
- Frankfurt a. M. Mittwoch, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Stolzestr. 13, 1. Et.
- Frankfurt a. d. O. Dienstag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr, im „Vorwärts“, Breitestraße.
- Friedrichshagen. Dienstag, den 8. Februar, bei Mag Berche, „Bürgeräle“.
- Fürth. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei Sid, Wassergasse 13.
- Gera. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr.
- Gnoien. Sonnabend, den 7. Februar, bei A. Waderstradt in Hornburg.
- Göppingen. Sonnabend, den 7. Februar, im „Weißen Hirsch“, Barbarossastr. 29.
- Göttingen. Montag, den 2. Februar, bei Wwe. Achilles, Neustadt 29.
- Grafsee. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Mezenthin'schen Lokal.
- Grasdorf. Sonntag, den 8. Februar, im Verbandslokal 88, bei Moses.
- Grünberg i. Schl. Dienstag, den 3. Februar, Abends 7 Uhr bei Hamel im „Goldenen Frieden“.
- Guben. Mittwoch, den 4. Februar, Abends 7 Uhr, im Restaurant „Zur Friedensallee“.
- Hagen i. W. Sonnabend, den 7. Februar, Abends 8½ Uhr, bei Wwe. Sachs, Puppenbergstr. 7.
- Halberstadt. Dienstag, den 3. Februar, bei Wollmann, Baakenstr. 63.
- Halle. Sonnabend, den 7. Februar, im Gasthause „Zu den drei Königen“, Al. Ulrichstr. 36.
- Hameln a. d. W. Sonntag, den 8. Februar.
- Hannover. Dienstag, den 3. Februar, Abends 8½ Uhr, im Restaurant Neuestr. 27.
- Harburg. Dienstag, den 3. Februar, bei Lüssenhoop, 1. Bergstr. 7.
- Hastedt. Sonntag, den 8. Februar, im Vereinslokal.
- Hirschberg. Dienstag, den 3. Februar, Abends 5 Uhr, im „Berliner Hof“.
- Holzhausen. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Wwe. Hundertmark.
- Holzwinden. Sonntag, den 8. Februar.
- Hufum. Sonnabend, den 7. Februar, auf der Herberge, Silberstraße.
- Jena. Freitag, den 6. Februar, Abends 7 Uhr, im Restaurant „Moll“.
- Jlmenau. Dienstag, den 8. Februar.
- Jserlohn. Sonnabend, den 31. Januar, Abends 8 Uhr, bei Lange, Bachstraße.
- Jzeho. Dienstag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr.
- Karlsruhe. Sonntag, den 8. Februar, Vormittags 10 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstr. 68.
- Königsberg i. Pr. Montag, den 2. Februar, Abends 6½ Uhr, in der „Pödnitzhalle“.
- Königswusterhausen. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im „Siegeskranz“, bei Lange.
- Landsberg. Sonntag, den 1. Februar, Nachm. 3 Uhr, bei Nothenburg, Rißtrimerstr. 30/31.
- Langenbielau. Mittwoch, den 4. Februar, im „Goldenen Frieden“, Neubielau.
- Langendiebach. Sonnabend, den 7. Februar, beim Gastwirth Göbel.
- Langenjalza. Dienstag, den 3. Februar, Zahlabend.
- Lehe-Geestemünde. Sonntag, den 8. Februar, bei Mädder in Lehe.
- Lehmin. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 2 Uhr, beim Gastwirth Tege, Hauptstr. 63.
- Leipzig-Gohlis. Sonnabend, den 7. Februar, Zahlabend, im Restaurant „Zur Morgenröthe“.
- Lemgo. Montag, den 2. Februar, bei Trieloff, Mittelstr. 16/17.
- Liegnitz. Mittwoch, den 4. Februar.
- Lübeck. Donnerstag, den 5. Februar, Abends 8½ Uhr, im „Vereinshaus“, Johannisstr. 50.
- Luttenwalde. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 3½ Uhr.
- Ludwigshafen. Sonnabend, den 7. Februar, Abends 8 Uhr, bei Zsch, Frießenheimerstr. 67.
- Magdeburg. Dienstag, den 3. Februar, bei Müller, Tischlerstr. 22.
- Mannheim. Samstag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum weißen Lamm“.

Menseburg. Sonnabend, den 7. Februar, im Restaurant „Zur Funkenburg“.

Mühlheim a. Rh. Sonntag, den 8. Februar, Vorm. 11 Uhr, bei Meier, Deutzerstr. 68.

Mühlheim a. d. Ruhr. Sonntag, den 8. Februar, bei Koll, Dickswall 10.

Mundenheim. Sonnabend, den 7. Februar. Abends 8½ Uhr, in „König Ludwig II., Bahnhofstraße.“

Münster. Mittwoch, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, bei Leifeldt, Breitegasse 31.

Mylau. Sonnabend, den 7. Februar, in der „Deutschen Trinkhalle“.

Neubrandenburg. Sonnabend, den 7. Februar, Abends 8 Uhr, bei Kreibitz, Jahnstraße.

Nordhausen. Dienstag, den 8. Februar, Abends 7½ Uhr, in „Stadt Berlin“, Schreiberstraße.

Oldesloe. Dienstag, den 8. Februar, bei Wwe. Schlüter.

Otterleben. Sonnabend, den 7. Februar, Abends 8 Uhr, bei Fr. Strumpf.

Pankow. Sonntag, den 8. Februar, Beitragszahlung in „Setetorn's Walschbüchchen“.

Papefalk. Sonntag, den 8. Februar, bei Herrn Schweizer.

Peine. Sonnabend, den 7. Februar, bei F. Schumacher.

Pirna. Sonnabend, den 7. Februar, im Gasthof „Zum weißen Hock“.

Plauen. Sonnabend, den 7. Februar, im Restaurant „Zur Tulpe“.

Quersfurt. Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal, bei Fr. Wasternad in Thalborn.

Ribnitz. Sonntag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr.

Rixdorf. Dienstag, den 8. Februar, bei Mercier, Steinwegstraße 55.

Schmölln. Sonnabend, den 7. Februar, in Grell's Restaurant, Bahnhofstraße.

Schneidemühl. Sonntag, den 8. Februar, Nachm. 4 Uhr, bei Berndt, Wassergasse 6.

Schwartau. Sonntag, den 8. Februar, Nachm. 4 Uhr, in Sternberg's Lokal, in Mensefeld.

Schwelm. Sonnabend, den 7. Februar, im Verbandslokal bei Wbwing.

Seeßen. Sonntag, den 8. Februar, beim Gastwirth Drouwer, Peterfließenstraße.

Segeberg. Sonntag, den 8. Februar, in der Herberge, am Kalkberg, „Hotel International“.

Sommerfeld. Dienstag, den 8. Februar, im Gasthof „Zur Krone“.

Sonderburg. Sonnabend, den 7. Februar, beim Gastwirth Schwarz, Nordbrücke 166.

Sprenberg. Mittwoch, den 4. Februar, bei Knorr, Pfortenstraße.

Stade. Sonnabend, den 7. Februar, Abends 8 Uhr, in Studt's „Livoli“.

Stafeldsdorf. Dienstag, den 8. Februar, Abends 7 Uhr, im Lokale von Bartau in Fackenburg.

Steinbek. Sonntag, den 8. Februar, Nachm. 4½ Uhr, im Lokal des Herrn Westphal.

Stendal. Sonntag, den 8. Februar, auf der Herberge, Vogelstraße 17.

Teltow. Donnerstag, den 5. Februar.

Tönning. Sonnabend, den 7. Februar, bei Carstens Norwegen.

Wandsbek. Mittwoch, den 4. Februar, bei Cronau, Hamburgerstraße.

Wedel. Dienstag, den 8. Februar.

Werder. Sonnabend, den 7. Februar, im Martin'schen Lokal.

Westerland. Mittwoch, den 4. Februar, in Max Petersen's Gasthof.

Wilster. Sonnabend, den 7. Februar, Abends 8 Uhr, auf der Herberge.

Wismar. Montag, den 2. Februar, in der „Hansa“.

Witten. Sonnabend, den 7. Februar, bei Aug. Raabe, Oberstraße 17.

Woltmershausen. Donnerstag, den 5. Februar, bei Wittwe Corfen.

Wurzen. Sonnabend, den 7. Februar, Zusammenkunft in der Restauration „Zum Schützenhaus“.

Wittenberge. Sonnabend, den 7. Februar, bei Wwe. Eifert, Chausseestr. 6.

Zeitz. Sonnabend, den 7. Februar, Jahlabend.

Zittau. Sonnabend, den 7. Februar, Abends 6 Uhr, im „Bürgergarten“, Rospplatz 21.

Zuffenhausen. Sonnabend, den 7. Februar, Abends 8 Uhr, bei Haist „Zum Kirchthal“.

Zahlstelle Löcknitz.
 Sonntag, den 8. Februar 1903, Nachmittags 2 Uhr:
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.
 NB. Die Vorstandsmitglieder, die bisherigen wie auch die neu gewählten, haben um 1 Uhr zu erscheinen. [90 A]

Zahlstelle Königs-Wusterhausen.
 Sonntag, den 8. Februar, Nachm. 2 Uhr:
General-Versammlung.
 Tagesordnung: Wahl des gesammten Vorstandes.
 Um das Erscheinen sämmtlicher Kameraden wird dringend ersucht.
 [90 A] Der Vorstand.

Achtung! Zahlstelle Schwiebus.
 Freitag, den 6. Februar, Abends 7 Uhr:
Oeffentliche Zimmerer-Versammlung.
 Tagesordnung: Die Entwicklung des Verbandes und dessen Einwirkung auf die wirtschaftliche Lage im Zimmergewerbe.
 Referent: C. Finzel-Hannover. [90 A] Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Zahlstelle Sorau (N.-L.).
 Mittwoch, den 4. Februar 1903, Abends 8 Uhr:
Oeffentliche Zimmerer-Versammlung
 im „Gasthof zur Eile“. [M. 1,10]
 Tagesordnung: Die Entwicklung des Verbandes und dessen Einwirkung auf die wirtschaftliche Lage im Zimmergewerbe. Referent: C. Finzel-Hannover. Der Vorstand.

Zahlstelle Pforzheim.
 Die Adresse des Kassirers **Johann Herrmann** ist vom 31. Januar ab: Erbprinzenstr. 68, pt. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausgezahlt. [M. 1,50]

Neu! Sehr lehrreich! Neu!
 für die Zimmerer und selbst den tüchtigsten Polierern zu empfehlen sind die mit Spannung erwarteten Werke:
Wolf's
Praktische Ausführung der Schiffung und Dachverbandhölzer
 mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kaminholzmobellen und verschiedene Modellfiguren. Großformat, gebunden Preis vorläufig M. 6, nächstes Frühjahr M. 6,75.
Wolf's
Dachausmittlung und Dachkonstruktion
 mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50.
 Beide Werke zusammen Preis vorläufig M. 8,50, nächstes Frühjahr M. 9,25.
 Bestellungen nimmt **Gustav Wolf**, Architekt, Leipzig - Schleusig, Deferstr. 18, selbst entgegen.

J. Blume & Co., Hamburg.
 Täglich Versand unserer bekannten, echt englisch-lebernen und Manchester **Arbeits-Artikel** u. Isländer Jacken.
 Muster und Preiscurant gratis.
J. Blume & Co., Hamburg.

Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 B schwer, M. 6, Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar M. 20, echt schwarze Sammerhose M. 10, prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B schwer) M. 4,80, braune Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6, Sorte III M. 4,50, echte schwarze Sammetweste (Perlmutterknöpfe) à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21, versendet überallhin porto frei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie Preisliste.
Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.
 Versandhaus für Zimmerleute und Maurer.

Weltberühmte Hamburger Spezial-Artikel
 für **Maurer u. Zimmerer.**
 Beste **Arbeitsgarderoben.**
 Prima Isländer.
 Berl. franko g. Nachn.
 Preisliste gratis.
Louis Mosberg,
 Bielefeld,
 nur 44 Breitestr. 44,
 Bavenmarkt-Gde.

Verkehrslokale, Herbergen usw.
 (Jahresinhalte unter dieser Rubrik nebst Gratisabonnement kosten N. S. Das Geld für 1903 ist unaufgefordert einzuwenden. Anzeigen, welche bis Ende Januar nicht bezahlt sind, bleiben von diesem Zeitpunkt ab fort. Bei Neuaufnahmen ist im Voraus zu bezahlen.)

Altenburg. Verkehrs- u. Zimmerer d. Grn. Fr. Kühn, Rottigerstr. „Zwölft“.

Allona. Verkehrslokal und Herberge b. Ghr. Sievers, Sohmühlenstr. 33. Dasselbst jeden Sonnabend von 8-10 Uhr Abends Jahlabend.

B. Friedrichs, Gastwirtschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.

Allona-Düsteren. Joh. Görmann, „Zur Clausen“, Clausstr. 34.

Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlins und der Vororte: SO, Engelufer 15, Zimmer 32, Fernsprecher Amt VII, Nr. 789. Alle Mitteilungen über Sohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.

O. F. Wutsche, Krautstr. 86. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags 10-12 Uhr Vorm. und jeden ersten Sonntag im Monat Morgensprache. Zentral-Krankentasse, Bezirks, Sonnabends 8-10 Uhr Abends u. Sonntags 9-12 Uhr Vormitt.

SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 32a, Restaurant. Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.

W. A. Richter, Steinwegstr. 35, Restaurant. Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 8, Montags Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Montags Abends von 8-10 Uhr.

N. Ghr. Gilgenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Sonntags Vorm. von 10 bis 12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

N. F. Schumann, Fochstraße 32a, Restaurant. Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

N. C. Raabe, Weidenburgerstr. 35, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Bez. 3, Sonnabends v. 8-10, Sonnt. v. 10-12 Uhr.

O. Otto Wigger, Rest., Rigaerstr. 127. Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 3. Jeden Sonntag Vormittags v. 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.

S. F. Lojmann, Rottbusermarkt 4, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4. Jeden Sonntag Vormittags von 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.

NW. A. Schoeller, Stromstr. 28, Verkehrslokal. Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 3. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10-12 Uhr Vorm.

NW. Karl Gutthel, Birkenstr. 43, Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5. Jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

Berlin-Rixdorf. Richard Feilich, Steinwegstr. 103, Restaurant, Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse. Jeden Sonntag Vormittags von 10-12 Uhr.

Bochum. Verkehrs- u. Herb. d. Zimmerer bei F. Jänemann, Schützenbans. Dremme. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Jahlabend am 1. Sonnabend eines jeden Monats bei Wendfeld, Kleine Helle 40.

Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse: Gewerkschaftshaus, Margarethenstr. 17, Zentralherberge: „In den drei Lauben“, Neumarkt 8.

Cassel. Herberge bei Georg Wittrock, Schäfergasse 33.

Chemnitz. Verkehrslokal, Dienstag nach dem 15. jedes Monats Versammlung der Zahlstelle und Jahlabend der Zentral-Krankentasse im „Wolfsbau“, Mohrenstraße 3.

Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei S. Fischer, Behnlohnstr. 84, Ecke Krumme Straße.

Chemnitz. Verkehrslokal: Restaurant „Wartburg“, Gahnstraße. Dasselbst jeden Sonnabend von 8 Uhr ab Jahlabend. Jeden Sonnabend nach dem 1. u. 15. im Monat Zusammenkunft, Herberge „Stadt Weissen“, Rostockerstr. Dortmund. Verkehrs- u. Versammlungslokal, Herberge u. Arbeitsnachweis, sowie jeden Sonnabend Jahlabend bei Mühlhausen, 1. Kampstr. 75. Jeden letzten Sonntag im Monat, Vorm. 11 Uhr, Zentral-Krankentasse.

Dresden. Verkehrslokal, Arbeitsnachw., Auszahl. d. Reiseunterst. zugleich Zentralbureau d. Zimmerer v. Dresden u. Umg. i. d. „Wolfsbau“, Rigaerbergstr. 2 u. Markt 13. Alle Mitteil. über Sohn- u. Arbeitsverhältnisse in Dresden u. Umg. sind dort zu machen. — Herberge im „Wolfsbau“ Halle a. d. S. Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Joseph Streicher, Gahldorf „In den drei Königen“, St. Ulrichstr. 30.

Hamburg. Zentralherberge bei Hlmer, „Seifing-Galle“, Gänsfmarkt 35.

Hamburg-Alstertal. Verkehrslokal bei G. Eberhorn, Wohlenslohnstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8½ Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag v. 11-12 Uhr Mittags verb. Beiträge entgegengenommen.

Hamburg-Grainbed. Verkehrslokal bei Rudolf Eberbrock, Hamburgerstraße 134, gegenüber der Elbstraße. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentasse, Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr.

O. Niemeier, Debnhalde 129, Vermietung von Zimmererwerkzeug.

Hamburg-Alstedt. Verkehrslokal für Zimmerer bei G. Beer, Wandsbeker Chaussee 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Eimsbüttel. Wittwe Berndt, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 45. Jeden Sonnabend Jahlabend.

Hamburg-St. Georg. Hermann Rauch, Ecke Bremerreihe u. Steinthorweg, Verkehrslokal der Zimmerer.

Bezirkslokal der Zimmerer bei Fr. Kaltenbach, Ecke Wagerstraße und Boreich 20. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Jahlab.

Hamburg-Samm. Verkehrslokal für Zimmerer bei Heinrich Gecht, Ecke Ewerdenweg und Wendenstraße.

Aug. Oldach, Mittelstr. 67. Am ersten Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Sammerbrook. Wilh. Sammler, Gothenstr. 58. Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Uhlenhorst. Leop. Gaedrich, Mozartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft.

Hamburg-Winterhude. Wwe. Herberg, Winterhuder Markttag 18. Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. Letzt. Sonntag im Monat Zusammenkunft.

Hannover. Zentralherberge, Verkehrs- u. Versammlungslokal Neuestr. 27; dasselbst jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm., Entnahme der Beiträge für die Zentral-Krankentasse.

Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse im Oesenthal bei G. Foyer, Duforstr. 36. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaisstr. 31. Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse bei Joseph Frigide, S. Neubnits, Senefelderstr. 6. Verkehrslokal für Plagwitz-Indenau bei Reiter, Ecke der Weidenfelder- und Merseburgerstraße.

Alstedt. Verkehrslokal u. Herberge b. Spahnmann, Hundstr. 101. Versammlung am Donnerstag nach dem 1. u. 15. jed. Monats im „Wolfsbau“, Johannesstr. 50. Arbeitsnachw.: D. Sandt, Fleischerstr. 90, 1. Gt.

Magdeburg. Verkehrs- u. Herb. d. G. Müller, Fischergrabenstr. 22. Dasselbst wird die Reiseunterstützung ausgezahlt. Jeden Dienstag nach dem 1. Versammlung.

Pankow-Niederlehnhaußen. Verkehrslokal bei F. Settelorn, Lindenstr. 1. Beiträge werden Sonntags nach dem 15. eines jeden Monats entgegen genommen. Gleichzeitg findet dann Versammlung statt.

Wilhelmsburg. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ad. Riedmann, Heiberstieg, Vogelbüttenbeich 281.

Wilhelmsbuden. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzertsaal „Zur Urch“ in Bant. Arbeitsnachw. bei Fr. Bartels, Grenzstr. 57.

Anzeigen.
 (Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrucht. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich, unter der Adresse August Ringmann, Hamburg 22, Fehlerstr. 28, I., einzufenden. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 A per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken mehr, sondern baar Geld zu senden.)

Zahlstelle Scharmbeck.
 Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 3 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 im Lokale des Herrn Stecher in Scharmbeck.
 Auf der Tagesordnung steht: Unsere Lohnfrage, Delegiertenwahl zur Generalversammlung und Verschiedenes.
 [M. 1,10] Der Vorstand.

Zahlstelle Magdeburg.
 Dienstag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr, bei Müller, Tischlerfrugstr. 22:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. (Zurückgestellter Antrag.) Ergänzungswahl der Agitationskommission. 2. Quartals- und Jahresabrechnung des Kassirers. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. [M. 1,80]
 Das Erscheinen aller Kameraden ist dringend notwendig. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Der Vorstand.